Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Georgius Lemmichius

Geistlicher Braut: und Haußschmuck/ Auß der hertzlichen Beylage der von Ornat und Vorrath vollen und reichen Brautkasten Jesu Syrachs genommen/ und zu sonderbarer Adelicher Ehr/ Dem ... Ulrich Pentzen/ auff Toddin und Zapel Erbgesessen/ Als H. Bräutgams/ Auch zu wahrer Adelichen Zier/ Der ... Jungfrawen/ Margaretae/ des ... Matthiae von Bülowen/ auff Pokrenz und Cladrumb Erbgesessenen/ Eheleiblichen Tochter/ Als T. Braut : Mit dem schneeweissen Syndone Göttliches Worts verwarsamb umbwickelt/ und ... uberschicket

Lübeck: Witte, 1616

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788077880

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788077880/phys_0001
DFG

F. l. 1096 1-17.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788077880/phys_0002
DFG

Contenta huius Voluminis.

I. Stiegleii Hochzeitpredigt ex verbis Christi Matth. XIX. 6. Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
II. Eiusdem Eleazar Patri succedens, ex Num. XX. Daniel: Marcelli et Mariae Rodrigen in nuptiis M. Jacobi
III. Eiusdem, von Josephs Hochzeit ex Gen. XLI. 45. in nuptiis Balthasar Schmid von Coburg u. J. Annen Hn Johan Schultz Pfarrh. daselbst Tochter
IV. Eiusdem Cera charissima Prov. V. Dem Brünnlein wohl gut u. süsses Weib
V. Eiusdem Votum Bethlehemiticum in honorem Elect. Sax: Christiani II et Principis Hedewigis, ex Ruth. IV. u. alles Volck des Hn Bethlehem
VI. Eiusdem Cor Davidicum ex Ps. XIIX. Herzlich lieb hab ich dich
in nuptiis Hn Pauli Schreibers junioris Diaconi zu Lommatzsch
VII. Adami Zephelii Corona nuptialis ex Sir. XXV. ein freundlich Weib
repraesentat Ihre Mann
VIII. M. Martini Hammeri Rebecca Sponsa Gen. XXIV. 55. sq. d. Morgens
stund abraham Knecht auf
IX. M. Johann: Krompacer: Liebreitzung der Jungfr. u. Braut Ehe in
nuptiis Christian Glocken Secretarii, et Barbarae Küttlerin ex
Cant: II. Mori Perigrini Hochzeit muss in der Creutzer
X. D. Johan. Victor: Tria pulchra ex Sir. XXV.
XI. Georgii Lemnichii Braut- u. Hochzeitschmuck ex Sir. XXVII 24. 26.
in nuptiis Ulrici Hutten auf Stolberg u. Ilsenb. Grafen
XII. M. Pauli Jenisii in Sir. XXV. Drey schöne Dinge sind
XIII. Eiusd. in Sir. XXVI. Wol dem der ein tugendsam Weib hat
XIV. Eiusd. in Ebr. XIII. die Ehe soll ehrlich gehalten werden
XV. Eiusd. Sir. VII. Rathe Töchter, so bemühet ihres Leibs
XVI. Eiusd: Ehrenpredigt in nuptiis Princ: Pomer: Francisci et Sophiae, ex Ebr. XIII. die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen.
XVII. — Col. III. Ihr Männer liebet eure Weiber, Männer in den Ehestand
XIIX. — Sir. XXVI. ein freundlich Weib repraesentat Ihre Mann
XIX — Prov: XIIX. Wer eine Ehefrau findet
XX — Sir. XXVI. ein freundlich Weib ist ihres Mannes Freude
XXI — de Verbo Dei norma vivendi
XXII — in nuptiis Principis Sax: Augusti et Elisabethae ex Ps. 37. befiehl
deine Wege dem Herrn — Pr. Prov. 8. [illegible]

XXIII. M. Johan: Philipp Vollack ex Sir. XXVI. 16. Ein freundlich
Weib erfreuet ihren Mann
XXIV. Wolffgangi Silberi ex Sir. XXXVII. Ein weiser Mann
wird hochgelobet
XXV. — ex Sir. XXVI. et Prov: XXXI. Ein tugendsam Weib ist
eine edle Gabe — Wem ein tugendsam Weib beschert
XXVI. — ex Gen. XXIV. von der historien Rebeccae —

Geistlicher XI.

Braut: vnd Hausschmuck /

Auß der herrlichen Beylage der von Ornat vnd Vorrath vollen vnd reichen Brautkasten Jesu Syrachs genommen / vnd zu sonderbarer Adelicher

EHR /

Dem Edlen / Gestrengen / vnd Ehrnvesten /

Vlrich Pentzen / auff Lodin vnd Zapel Erbgesessen / Als H. Bräutgamb /

Auch zu wahrer Adelicher

ZIER /

Der Edeln / Ehr: vnd Tugendreichen Jungfrawen /

Margaretæ / des auch Edeln / Gestrengen vnd Ehrnvesten / Matthiæ von Bülowen / auff Pokrent vnd Cladrumb Erbgesessenen / Eheleiblichen Tochter / Als T. Braut.

Mit dem schneeweissen Syndone Göttliches Worts verwarsamb vmbwickelt / vnd wolmeynendlich / Väterlicher Adelicher Außstewr vnd Morgengabe mit beygelegt / vnd also vberschicket /

Durch

GEORGIUM LEMMICHIUM, Predigern am Wort Gottes zu Newen Pokrent in Mechlenburgk.

Zu Lübeck / bey Hans Witten / Im Jahr 1616.

Lto. des Pastori zu Cammin

Den Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten /

Matthiæ von Bülowen / auff Pokrent vnnd Cladrumb / etc.

Auch

Hartwig Pentzen / auf Loddin vnd Camin / ꝛc. Erbgesessenen / beyder Gesponsen lieben Vättern:

So wol

Den Edlen / Viel Ehr: vnd Tugendreichen Frawen /

Frawn Luciæ von der Lühe / Des Edlen vnd Ehrnvesten Matthiæ von Bülowen /

Auch

Frawn Catharinæ von Plessen / Des auch Edlen vnd Ehrnvesten Hartwig Penzen / Eheliebenden Ehegemahlinnen / beyder Gesponsen Fraw Müttern:

Wie im gleichen

Dem Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnvesten /

Vlrich Pentzen / auff Todin vnd Zapel Erbgesessen/ Als H. Bräutgam /

Sampt

Der Edlen/ Viel Ehr: vnd Tugendreichen Jungfrawen /

Margaretæ / Matthiæ von Bülowen Eheleiblichen Tochtern / Als

E. Braut:

Meinen viel vnd groszgünstigen lieben Junckern / Tugendsamen Frawen vnd Jungfrawen / erspürten Beförderern/ werthen Freünden vnd Freundinnen.

EDle/ Gestrenge vnd Ehrnveste/ groszgünstige liebe Junckern/ Auch Edle/viel Ehr: vnd Tugendreiche Frawen / vnd Jungfrawe: Ein Vhralter vnd Christlicher / nicht allein bey vns Christen Newes / sondern auch Vätern Altes Testaments/Ja von der allererſten Heyrath vnserer Groszeltern Adæ vnd Evæ / herrührender Gebrauch ist es/daß jungen anfahenden Eheleuten von den Eltern eine genüg- vnd müglıche Außstewr oder Morgengabe mitgegeben/von andern Verwandten vnd Bekandten aber ein Ehrengeschenck verehret werde/auff daß solche junge Eheleute (weil die liebe Haußhaltung zumassen viel im Anfang auff jhren Rücken fasset) haben mügen/damit sie sich fein einrichten/auch hernach sich zu nehren vnd zu wehren haben.

ben. Darumb dann auch der allein weise Gott vnd Vater selber/ so bald er seine Ersten Kinder vermählet vnd außstewret/ dotiret vnd bemorgengabet er sie nicht allein mit dem wol- vnd vollgepflantzten Paradißgärtlein: Sondern auch schleusset jhnen gar seine Segen- vnd Gabenreiche Küchen/ den gantzen Erdkreiß auff/ daß sie darauß nehmen mügen/ was nur an Thier/ Vögeln/ Fischen/ Feld: vnd Baumgewechs zu essen stehet. Sein geliebter Sohn/ vnser Immanuel/ machts auch nicht anders/ weñ er den beyden jungen Eheleuten zu Cana auff jhrer Hochzeit ein Ehrengeschenck thut/ an einem herrlichen wolschmeckenden Wein. Also vermachet Raguel seiner Tochter zur Morgengabe die Helffte seiner Güter/ vnd die ander helffte zum Erbtheil nach seinem Tode. Die Juden sandten sich auch vnter ein andern Frewden: vnd Ehrengaben. Die alten Teutschen haben zu sonderlicher Andeutung/ den jungen Eheleuten/ Ochsen/ außgerüstete Pferde/ Schildt/ Helm/ Schwerdt/ vnd dergleichen zuverehren pflegen. Weil dann nun diese beyde Adel: vnd Tugendreiche Braut vnd Bräutigamb/ durch Gottes gnedige Außversehung/ auch jhrer lieben Eltern vnd beyderseits Verwandten Rath vnd Beliebung den heiligen hochwürdigen Ehestand betreten/ vnd nu mehr darauff jhre hochzeitliche Frewden Tage/ vnd fröliche Heimfarth vollenziehen wollen: Als zweiffele ich gäntzlich nicht/ sie werden beyderseits/ diesem alten Anherkommen nach/ Adelich vnd reichlich/ nach aller Gebür/ außgestewret seyn/ auch sonsten von andern Herren vnd Freunden nicht vnbegabet bleiben. Demnach ich auch für meine Wenigkeit herrlich gerne/ meinen Freundwillen vnd wolmeynendes Gemüth zu bezeugen/ demselben nachleben/ vnd vnter andern auch etwas verehren vnd mitschicken wollen vnd sollen. Denn so es ein gebürlichs ist/ das leibliche Eltern die jhren dem obgesagten nach/ Christlich versehen vnd versorgen/ Wie wolte es mir dañ wol anders geziemen? Der ich/ wiewol gantz vnwirdig/ jhr geistlicher Seelenvater bin/ vnd sie billig mit Johanne vnd Paulo für meiner geistlichen Kinder eine/ halten vnd schelten mag. Denn ich sie gezeuget/ nicht auß vergänglichem/ sondern vnvergenglichem Samen/ nemlich auß dem lebendigen Wort GOttes/ das ewig bleibet/ vnd sie mir zubereitet durchs Predigampt/ Auch mit der lautern Kindermilch/ als ein junges Töchterlein in Christo erzogen/ Wie sie dann auch mir ein gehorsame Gottesfolgerin/ als ein liebes Kind Gottes gewesen/ Darumb

Rom. 16. v. ult.

Gen. 1. v. 28.

Jo. 2. v. 7. Tob. 8. v. ult. & C. 10. v. 10. Est. 9. v. 19 Corn. Tac.

1. Joh. 2. v 1. & C. 3. v. 7. 1. Corin. 4. v. 4. 1. Pet. 1. v. 23. 2. Co. 3. v. 4 1. Co. 3. v. 2 Eph. 5 v. 1

Matt. 10. v. 12. Act. 3. v. 5. 2. Cor. 4. v. 1. Mat. 6. v. 20. Act. 3. v. 5. Gen. 24. v. 58. 60. Tob. 10. v. 11. & 12. Matt. 25. ph. 2. v. 16 2. Cor. 3. v. 3. 2. Thess. 1. v. 4.

umb ich auch je billig meine Vatersliebe gegen sie zu bezeugen etwas thun muß/ Doch/ weil wir/die wir Christi Minoriten, vnd Jünger seyn/vnd Silber vnd Gold nit haben/ohn daß vns Gott/vnd sein Son zu dispensatores vñ Haußhalter gesetzet vber sein Geheimnuß/vñ vber seines Worts Schatz/So habe ich mitgeben vnd vberschicken müssen/ was ich hette / Nemlich diesem meinen geringen vnd schlechten/doch geistlichen vnd wahren **Braut-** vnd **Hauszschmuck** : Wolte nur Gott / daß E. E. E. G. G. G. vnd E. E. E. T. T. T. allerseits / wie ichs mir von denselben / als Christlichen Hertzen getröste / jhnen möchten günstiglich gefallen lassen : Zudeme auch / weil mein viel- vnd hochgeliebtes Pfar-Töchterlein von mir scheiden muß/in deme sie mit jhrem trawtenem hertzlieben Junckern vnd Manne ziehen wird / So muß ich mich hiemit auch Christlich mit jhr letzen / vnd gleich als Bethuel vnd Raguel jhre Töchtere gesegnen / vnd glück: oder gedeyliche Wolfarth wündschen. Ja insonders mir geringen Predigern dieses Orts gebühren wil / daß ich nicht allein / jhrem leiblichen Herzen Bräutigamb zu gefallen / sie ehre vnd ziere/ auff daß er wisse/wie auch er den besten jnnerlichen Schmuck vnd Schatz / nemblich GOTTes-furcht / Adeliche Tugend / Ehr / Freundligkeit / etc. an seiner vielgeliebten Gesponß habe vnd finde/vnd ich also Vrsach gebe zu reiner ehelicher Trew / Sondern auch zugleich jhrem Himlischen Bräutgamb / vnd dessen Brautdienern / jhrem / des Orts / künfftigem lieben Seelenvatern in solchem Schmuck vberantworte / auff daß man wisse/ was bey vns aufferzogen sey. Denn gleich wie sie seyn sol mein Rhum/ vnd mein lebendiger Lob- vnd Zeugebrieff an den Orten / also wil ich mich allhie auch jhrer wiederumb rühmen vnter der Gemeine Gottes von jhrer Gedult vnd Glauben vnd andern Tugenden. So heist es mir auch letzlich die schuldige vnd billige Danckbarkeit/für die mir in gesampt vnd sonders vielgeleistete Gutt: vnd Wolthaten / deren ich dann/ so ich sie wolte auß meinem Memorialbüchlein / in welchem ich (doch Gott viel mehr in sein Buch des Lebens) solche von jhnen vnd andern Christlichen Hertzen gehäuffete Wolthätigkeit/zur ewigen vnvergeßligkeit / vnd vnvergeßlicher Danckbarkeit/auffgezeichnet habe / herfür suchen / einen besondern grossen Catalogum vnd lange Rechnung zulegen müste. Denn ich hiemit für Gott bezeuge/vnd Christlich rühme/auch mit Göttlicher Hülffe an jenem grossen Lohntage thun

wil

wil/ daß ich von jhnen bin zweyfacher Ehrenwerth gehalten / alß daß sie mich/für erst/dafür allewege erkennet vnd gehalten / der am Worte arbeitet/vnd jhnen fürstehet im HErrn / vnd nechst diesem auch den Herrn/vnd mich seinen vnwirdigen Diener geehret mit jhrem Gute / vnd mitgetheilet allerley Guts / vnd fürwar wol zu thun / vnd mit zu theilen/nicht vergessen haben/ Solte ich dann so eines vnchristlichen Hertzens seyn/vnd mit schandlicher Vndanckbarkeit lohnen? Insonders/da ich so fügliche Gelegenheit zur Danckbarkeit haben kan? das sey ferne. 1. Tim. 5. v. 17. 1. Thess. 5. v. 12. Pr. 3. v. 9. Gal. 6. v. 9 Ebr. 13. v. 16.

Ist demnach hiemit an E. E. E. E. E. E. G. G. G. vnd E. E. E. T. T. T. sampt vnd sonders mein dienstliches hochfleissigs Bitten / dieselbe wollen diese meine geringfügige Beylage vnd Nebengabe sich nicht zuwider seyn/sondern großgünstig gefallen vñ belieben lassen/ vñ nit anders als im besten erkennen vnd auffnemen: Womit ich dañ auch vnseren/so wol H. Bräutgam als T. Braut/zu jhrem new anfahenden Ehestand von dem Segen- vnd Hülffreichen Gott/wil hertzlich gewündschet vnd gebeten haben / was Gabel seinen jungen Eheleuten bittet: Gott gebe daß jhr sehen müget ewer Kinder vnd ewere Kindes Kinder/biß ins dritte vnd vierdte Geschlecht / vnd gesegnet sey ewer Same von dem GOTT Israel/der da herschet vnd regieret ewiglich. Oder wie Bethuel / Wachset in viel tausend mal tausend / vnd ewer Same besitze die Thor seiner Feinde. In gesambt E. E. E. E. E. E. G. G. G. vnd E. E. E. T. T. T. dem sichern Gnadenschutz des Allerhöchsten / in dienstfleissiger Trew empfelend. Datum Pokrent am Tage Lucæ des Evangelisten / Anno 1616. To. 9. v. 11. Gen. 24. v. 60.

E. E. E. E. E. E. G. G. G. vnd E. E. E. T. T. T.

Pflicht vnd Dienstwilliger

GEORGIUS LEMMICHIUS.

TEX-

TEXTUS.

Syrac. capit. 37. versic. 24. 25. 26.

EINE schöne Fraw erfreuet jhren Man/ vnd ein Mann hat nichts liebers. Wo sie dazu freundlich vnd from ist/ so findet man des Manns gleichen nicht.

Wer eine Haußfraw hat/ der bringet sein gut in Rath/ vnd hat ein trewen Gehülffen/ vnd eine Säule/ der er sich trösten kan.

Eingang.

WAn neben dem Liecht des Evangelij vnd Erkentnuß Gottes auch mitleuchtet der helleuchtende Ehestand in einem feinen reinen Wandel/ wie jhn vns der Apostel beschreibet/ So ist es ein vnfeilbare Rechnung/ daß allda der ware vnd vnd klare Kirchenhimmel sey/ vñ daß dariñen die rechten vnd rechten Kinder des Liechts/ vnd im Liecht Göttliches Angesichtes wan-

1. Pet. 3. v. 2
Mat. 13. v. 20
Luc. 16. v. 8.
1. Th. 5. v. 5.
Ps. 89. v. 16.

wandeln. Deñ/ weñ andere Barbarische Völcker vñ Schandvnfläter ihre garstige Vnsauberkeit für eitel Tugendt vnnd Mannligkeit halten/ vnd derentwegen in allen Schlampfützen zu baden keine Schew tragen/ wie Tyberius, Nero, Nicomedes, vnd andere Teuffelshummeln gethan/ so ist auch ihr Brandmal vnd Kennezeichen dieses / daß sie von Gott hingegeben sind in schändliche Lüste/ wie Paulus es für eine Eigenschafft der Abgöttischen vnd vnfletigen Heyden helt vnd schilt. Hergegen aber heisset solche Heidnische Vnreinigkeit in Israel eine Schande vnd Thorheit/ Ja eine schreckliche Todtsünde/ wieder das sechste Gebot/ Also daß ein solcher Hurer vnd Ehebrecher nicht das Reich Gottes ererben müge. Darumb halten sie/ nach Gottes Befehl/ vnd Pauli Erinnerung/ ihr Faß in Ehren/ vnd/ vmb Hurerey zu meyden / nimbt vnd hat lieber ein jeglicher sein eignes Weiblein / vnd solche Ehe/ wird dann auch bey ihnen ehrlich / vnd das Ehebett vnbefleckt gehalten / daß also der rechten Kirchen vnd Kinderlein Gottes Zier vnd mercklicher Probe daran gespüret werden kan. Diß weiß nun sehr wol der vnsaubere Geist vnd Gast / der Ertzfeind der Kirchen: Insonderheit fühlet ers nicht ohne mercklichen seinen Schaden/ wie ihm durch solche Göttliche Ordnung/ so manchs wüst: vnd lustbegierigs Hellenkind/ das ihm sonst in vnordentlicher Brunst wie ein wichender Hengst zuvor nachgelauffen / abgestricket wird / weil sie demnach die Wahl haben können/ daß besser sey freyen/ denn Brunst leyden. Darumb leget er allen Fleiß an/ wie er auch diesen Stern mit seinem Drachenschwantz/ sampt andern / vom Kirchenhimmel müge herunter reissen / Indeme er entweder eine Heidnische Mengerey bringet vnter die Kinder Gottes / daß sich die Israeliten mit Ägyptischen Fastnacht: vnd Schandfesten bey ihrem Kälbertantz vermischen / wie auch sonsten solch vnreines Wesen abermal offentlich anfingen/ mit der Moabiter Töchter / vnd also dem

Ro. 1. v. 26.

Gen. 34. v. 7
2. Reg. 13. v. 13.
Ex. 20. v. 14
1. Cor. 6. v. 20.
1. Th. 4. v. 4
1. Co. 7. v. 2
Eb. 13. v. 4.
Lu. 11. v. 24
1 Pet. 5. v. 8
Apoc. 12. v. 1. & seqq.
Ier. 5. v. 8.

1. Cor. 7. v. 9

Apoc. 12. v. 3

Ex. 32. v. 6.

Nu. 25. v. 1.

reinen / keuschen / heiligen Gotte / vnd vnreinen / vnkeuschen Schlamteuffel zugleich zu dienen / vnd beyde gut Israelitisch / auch gut Ägyptisch vnd Moabitisch zu seyn / vermeyneten / Vnd das lang geübete Grifflein gehet jhm heutiges Tages / bessers Gott / noch mehr denn allzu glücklich fort / bey denen / so noch jetzo die wahren Israeliten Newes Testaments seyn sollen vnd wollen / wann er jhrer vielen einen Weltweiten vnd Zaumlosen Christenthumb einräumet / nicht anders / als were die Christliche Freyheit / da vns der Sohn Gottes vom Gesetz frey
Ioh. 8. v. 26 gemachet / zur fleischlichen Freyheit vnnd Frechheit gemeynet: Wil geschweigen / daß er sie offt zu muthwilligen Gnadenschändern machet / daß sie mit den Heyden / die es auch / wann Paulus von Gnadenreicher Vergebung der Sünden
Rom. 3. v. 8. viel Wort machet / zu jhrer fleischlichen Muthwilligkeit mißbraucheten / sagen dürffen: Faciamus mala, ut eveniant bona; Oder / Wie er solcher Libertiner Wort anderswo ge-
Rom. 6. v. 1. brauchet / Lasset vns sündigen / auff daß die Gnade GOttes desto mechtiger werde / Darauff schleusst dann eine gottlose Julia mit jhren abscheulichen Worten / Si libet, licet, Hastu nur Lust / so thu es getrost / Vnd leben drauff so wüst vnd vnsöth daß sich Sonn vnd Mond darob entferben möchte: Ja lassens sich noch wol leyd seyn / daß sie es nicht ärger machen kön-
Ier. 9. v. 5. nen: Vnd diese sollen mir dennoch Christen / vnd jhr garstiges vnreines Leben / ein reines Christenthumb seyn vnd heissen.

Aber siehe wird nicht hiemit vom Asmodæo vnd Eheteuffel dem lieben Evangelio ein Schandflecken angehengt? Heist das nicht einen vnheilsamen Riß in Gottes Geheg vnd Gebot / vnd seine heilige Ordnung gethan? Heist das nicht
Ier. 9. v. 1. den hochwürdigen Ehestand mit Füssen getreten: Ach warlich / weren vnsere Augen auch lauter Thränenquellen / so könten sie die Vnehr vnd den grossen Vnglimpff / auch den mechtigen Schaden nicht gnug beweinen.

Neben

Neben vnd neheſt dieſer Heidniſchen Mengerey zeuget er vber daß ſeine Hudel: vnd Sudel Köche herfür / die Feinde des Creutzes Chriſti: Die müſſen dieſen heiligen vnd reinen Gottes Orden nach aller Mügligkeit auch beklecken vnd beflecken helffen. Denn der Ketzer Manes ließ ſich öffentlich hören / Der Teuffel were ein Stiffter des Eheſtandes. Valentinus, Marcion, Carpocrates, Tatianus, Hierax vnd andere / dürfften ſagen / der Eheſtand were ein Sünd vnd Grewel für Gott / Aber ein eheliches Hurenleben muſte eine Tugend / vnd recht gelebet heiſſen / wie dann auch vnter dieſen Vnflätern einer der Marcion, einem Diacono in Cypern das Weib entführet / welche / nachdem ſie nach etzlichen Jahren wieder zu jhrem Ehmanne kom̃en / viel abſchewliche Dinge von der Ketzer ſchlammigem Leben angezeiget. Die Gnoſtici, Ebioniten, Encratiten, Nicolaiten, Wiederteuffer / vnd was des Teuffels Gewirres vnd Geſchmieres mehr iſt / ſind auch vnter dieſe Garſthämmel zu zehlen / weil ſie auch lehren / daß keiner an ſeinem Ehegemahl ſolle gebunden ſeyn / Treiben auch derowegen ſolche abſchewliche Vnfleterey / daß es nicht wunder / ſich die Erde auffgethan / vnd ſie lebendig verſchlungen hette. Seine allerbeſten vnd getreweſten aber / hat der Teuffel noch in ſeinem Geiſtloſen / wolte ſagen Geiſtlichen Bapſthumb / verwaret / geſparet / vnd zum Stichblat in die Stiffte vnd Klöſter verſteckt vnd auffgeheget / denn dieſe heilige / wo nicht helliſche Patres vnd Fratres ſeynd ſo volles Geiſtes / vnd Geiſtliches Eyffers / daß wann jhn derſelbe ankompt / ſo muß es auch allerdings die Stette / darauff nur ein Weibesbild geſtanden / entgelten / vnd ſich / als were ſie vergifftet vnd vergället / mit Beſemen fegen / ja mit Waſſer vnd Sand abſchewren / vnd der Staub / vnd das Vnſaubere weit weit hinauß tragen laſſen: O ja / es möchte ſonſten dieſen zarten heiligen etwas davon an den Schuhen behengen bleiben / vnd das Pfad zum Frawen- Pſa. 3. v. 19.

zimmer gefunden werden können. Zu dem auch/ob wol/wie sie vorgeben/ jhr Ehverbott nur insonders den Geistlichen Priesterordeu betreffen/ oder binden solle/ so schelten sie doch nichts desto minder zum loß ins gemeine auff die gantze Göttliche Ordnung/ vnd sagen/ der Ehestaud sey ein Welt: vnd fleischlicher vnreiner Stand/darinnen kein Christ mit guten Gewissen leben könne/ Denn es könne nicht drinnen seyn die wahre Gott gefellige Keuschheit/ Reinigkeit vnd Heiligkeit. Immittels aber/daß sie sich mit Bettköchinnen vnd Concubinen/ behengen/ wie ein Thriackskrämer mit Pfefferhäußlein vnd Schammonien Beuteln/ vnd lassen in grossen Weinfässen/ Tragekörben/Korngarben vnd sonsten/ wie warhafftige Historien bezeugen/ solche Bestien sich zu Kloster vnd Bette tragen/ das ist jhrer Geistligkeit gantz nicht zu wider/ Mag hie wol Hieronymus sagen: Virginitatem laudant, non servant. Wie dann der Gottlose sich auch selber segnet/ vnd recht gethan heisset/in deme sie vnverschampt aussagen dürffen/ es sey viel eine geringere Sünde/ ja besser gethan/ daß ein geistlicher Priester hundert Concubinen habe/ als ein einiges Eheweib im Ehestande. Ey welche geistliche Eheloſe (Pfuy Beistliche Ehrloſe) heilige Leute seyn das/die solche Welsche Hochzeit vnd stumme Sünde halten vnd treiben. Wer siehet aber nicht/daß diß Sodomitisch Bapsthumb die Babylonische Bestia sey/deren güldener Becher vnd bestes Gefeß an jrer hand/ das ist/ jhr heiligster Priester Orden/ voller Vnreinigkeit vnd Grewels jhrer Hurerey/ biß oben außgefüllet sey. Wer solte nun nicht/ bey diesem Brandmahl des Ehverbots vnd Verachtung der Ehe: vnd ehrlichen Frawenliebe/den dreygekrönten Antichrist vnd seine Teuffelslehren kennen? Wer siehet auch nicht/wohin der Teuffel es gebracht/ vnd forthin gerne bringen wollen? Nemlich zu einem vngebundnen Vnorden/ zur Schmach dem heiligen Gottes Orden. Darumb Gott sey

Decet. Sir. Pap.
Lut. in cō-ment. supra c. Dan. Bib.
Bellarm. l. 1. de Cl. c. 19
Hieronym.
Psal. 10. v. 3.
Colonien. Coſt. in En. cap. 19. pr. 9
Lu. in mar. 12. c. Dan.
Ap. 17. v. 4.
1 Tim. 4. v. 3
Da. 12. v. 37
1 Tim. 4. v. 3

Lob

Lob in Ewigkeit/der vns durch den thewren Mann Lutherum als seinen Engel des Friedes / auß diesem Sodoma / mit dem gerechten Loth/hat genediglich erretten vnd führen lassen/ vnd wiederumb seinen Göttlichen Ehe Orden vnter vns in seine gebührende Ehren stelle / dem Teuffel vnd Ketzern zu Trotz / eingesetzet / derselbe Gott wolle auch seine eigene Ordnung ferner handhaben / vnd in seiner Christenheit erhalten / auff daß er sey / vnd bleibe zum Vnterscheid zwischen den seinen / vnd den blinden Heyden vnd Römischen Antichrist. *Esa.33.v.7.*

Weil dann nun also dieser Menschenfeind / oder Asmodæus vnd Ehestörer / also bey vielen den hochwürdigen Gott wolgefelligen Ehestandt stinckend gemacht / vnd / leider noch machet/ So hat Gott der Heilige Geist anfenglich sich wider den Riß legen müssen/vnd noch heut zu Tage sein Schwerdt/ welches ist das Wort Gottes/vnd seiner Lippen/ gebrauchen/ auff daß dennoch dieser Hellische Geist vnd Gast nicht gar durchbreche. Denn wie er den lieben Ehestand vorfochten/dessen konte man wunder viel Documenta vnd Exempla,wenn es Noth were/einführen / Inmassen Israels Heylbrünnlein davon vberfliessen. *Gene. 19.v. 15.16.17.* *1.Pet.5.v.8* *Tob.3.v.6. 7.8.* *Eph.6.v.17* *Ps.17.v.4.* *Esa.12.v.3.*

Auß denen nu hat mir diß Sprüchlein / so er durch sein hochbegabtes Instrument / den weisen Mann Syrach in seinem 37. Capitel außgeredet / zu diesem meinem Geistlichen Braut: vnd Haußschmuck zu nehmen/gefallen/weil die Wort mir nicht anders / als reiche vnd gefüllete Brautkasten vieler schöner vnd nützlicher Dinge fürkommen seyn. Darumb ich auch im Nahmen Gottes dieselbe wil auffschliessen / vnd durch die Gnade Gottes/ die in mir ist/ als in einem vnwirdigen irrdischen Gefeß / was ich an rechten Adelichen Braut: vnnd Haußschmuck darinnen finde/ herauß nehmen/ Vnd weil mir zwo derselben Kasten fürgestellet werden / wil ich mich dahin bemühen / daß ich auß der einen vnnd Ersten nehme den *1.Cor.15.v. 10.* *2.Co.7.v.4* Propositio bimembris.

Braut Ornat oder Schmuck/vnd auffs müglichst vnser jetzt zugeschickte Adliche tugendreiche Braut zur Zier damit anlege/ obs Sache/ daß sie jhrem Vertrawten trawtenem H. Bräutgam darinnen gefallen/ vnd er ein holdseliges Ehe: vnd Ehrliebendes Auge auff dieselbe werffen möchte. Auß der andern Brautkasten aber/ zum Andern/ nehmen den Hauß-Ornat oder Schmuck/vñ dem auch Adelichen H. Bräutgamb zur Ehre vberschicken/vnd einantworten lassen/ auff daß er sehe/wie hoch er beseliget vnd benützet sey/wann jhm eine solche Tugendhaffte wird zu Hauß vnd Hoffe kommen.

Ps.90.v.ult Du HErr aber vnser Gott/ sey vns freundlich/ vnd fürdere das Werck vnsers Vorhabens vnd vnserer Hände bey vns/Ja das Werck vnserer Hände wolle er fordern/Amen.

Eröffnung des Ersten Ornatkasten.

WOlan/was der Höchste im Himmel ehret/vnd gut heisst/das muß deñoch der Teuffel in Ewigkeit wol vngeschendet lassen/vnd wolt er auch darumb bersten/ deñ der Teuffel sampt seinen Schuppen hat nie den lieben Ehe-Orden so tieff herunter gestossen/ der Dreyeinige hochgebenedeyete Gott hat denselben/vnd ein liebes Ehegemahl darinnen viel höher erhaben/ vnd zwar eine jegliche Person der Göttlichen Dreyeinigkeit thut gleich für sich selbs das jhre dran. Gott der Vater ordnet vnd setzet diesen Stand selber eyn. Denn/

Ge 1.2.v.22 alß er das wolgeformierte holdselige Bild die Evam erschaffen/so gibt er sie dem Adam an die Hand/ vnd verknüpffet sie ibid. v. 24. auch beyde vnaufflößlich. Er stewret auch diese junge Eheleute auß

te auß mit einer ansehenlichen Morgengabe/ In deme er jhnen frey gibt/ alles was auff Erden/ in der Lufft/ vnd Wasser lebet vnd schwebet. Er segnet mit Mund vnd Hand jhr Ehebettlein/ daß eitel Fruchtbarkeit vnd Vermehrung drauß herkommen muß. Er privilegiret hernach auch die Jungen Freyer vnd Ehemänner/ fürwar mit keiner kleinen Freyheit/ Wil geschweigen/ wie er mit dem sechsten/ siebenden/ achten/ neunden/ zehenden/ vnd andern Gesetzes Geboten diesen heiligen Orden vmbschrencket/ Man lese davon das ander/ dritte/ vierdte/ vnd fünffte Buch Moysis. Was meinstu nu frommer Christ? Was Gottes eigen Hand hie thut/ solte das nicht wolgethan heissen: Was Gottes Hand bindet vnd segnet/ solte das nicht gebunden vnd gesegnet bleiben? Ja freylich/ Magnificatus est Dominus in operibus suis, Vnd was er ordnet/ das ist löblich vnd herrlich/ Wer wil jhn meistern? Vnd was hat man jemal Feils an jhm gehabt? Deñ/ da Er sahe/ was er gemacht/ Siehe/ da war es alles sehr gut vnd köstlich/ Darumb heist es von jhme/ vnd seinem Sohn/ Bene omnia fecit, Er hat alles wol gemacht/ vnd bleibt auch wol in Ewigkeit/ Was Gott also zusammen gefüget/ daß sol nu mehr kein Mensch in Ewigkeit trennen/ sagt der Sohn Gottes selber. O hüte dich Teuffel/ vnd jhr seine liebe getrewe/ wollet jhr euch anders an diese Göttliche Ordnung nicht verrennen oder verbrennen.

Gen. 1. v. 28
ibid.
Deu. 20. v. 8
ibid. 24. v. 5
Ex. 20. 22. 23,
Lev. 18. 19. 20. 21.
Nu. 25. 36.
Deut. 7. 21. 22. 23. 24. 25. 27.
Ioel 2. v. 21.
Psa. 111. v. 3.
Ier. 49. v. 19
Ier. 2. v. 5.
Gen. 1. v. 5. 10. 13. 25. 30.
Mar. 7. v. 36
Mat. 19. v. 6
Mar. 10. v. 9

Ob nun wol dieses alles der Sohn mit dem Vater wircket/ so wil dennoch dieser besondere Ehefreund nichts desto minder/ auch für seine Person diesem hochwürdigen Stande seine Ehre anthun/ Denn das muß mir ja eine Ehre seyn vber alle Ehre/ daß ein Weib diesen vnbegreifflichen Mann vmbgeben/ oder/ wie es Paulus außredet/ vom Weibe geboren werden muß/ Vnd siehe/ ob wol diß eine Jungfräwliche Mutter ist/ So hat sie doch verlobt vnd vertrawet seyn müssen einem Manne/ damit er je warlich den Ehestandt wil geliebet vnd gelo-

Ioh. 5. v. 17.
Ier. 31. v. 22
Gal. 4. v. 4.
Esa. 7. v. 14.
Luc. 1. v. 27

Ioh.2. v. 2. & 11. bet haben. Hernach aber ziehret vnd ehret er selber die Hochzeit zu Cana in Galilea mit seiner Gegenwart vnd Wunderwercke. Was er nun approbiret vnd zieret in der That/ das defendiret er auch mit Worten / wenn er sich mit den Phariseern in einen harten Strauß vmb diesen seinen Stand eynlesset. Man mercke es hie auch nu eben wol/ mit was holdseligem küssen vnd hertzen er die kleinen Wichtlein vnd Ehestandes Früchtlein auff seine Arme nimpt / vnd sie an sein Hertze drucket. Heisset das nun nicht dem lieben Ehestande seine Ehrenkrone auffgesetzet? Ja himlische Würde beygelegt? Ich kan hie jetzund nicht außführlichen sagen / wie hoch Er auch wider alle des Teuffels Hohnsprecher / das Weibliche Geschlecht herfür gezogen / weil Er selber in einem Fräwlichen Schoß seine Ruhe gehabt / mit dem Samaritischen Weiblein ein zumal freundlich Gespräch helt: Gehet zu Martham zu gaste/ Erscheinet nach seiner Aufferstehung zum allererstẽ der Marien Magdalenen / vnd was dergleichen.

Mat.19.v.3 Mar.10.v.2 10.v.16. Luc.1.v.27 Ioh.4. v. 8. & seqq. Ioh.12.v.2. Io.20.v.14. Psalm. 45. Es.62. v.5. Ezech. 16. Ier. 3. v.8. Hos.2.v.19. 2.Cor.11.v. 2. Ep.5.v.25. & seqq. Cant. Sal. integ. Ps.127.128. Pro.5.v.18. 11.v.17. 12.v.4. 31. Syr.25.v.11 26.v.1.&5. 41.v.19.

Gott der Heilige Geist aber / was der für ein Eheliebender Gott / das zeugen geheime Mysteria, die Er vber dieses Standes Eigenschafften außredet / wie mans hin vnd wieder in der Schrifft findet. Item seine himlische Epithalamia, oder Brautlieder / welche er dem lieben Ehestande/ vnd allen Eheliebenden Frawen vnd Jungfrawen/ gleich zu Ehren gestellet vnd gesungen / wie die auch insonders in der Schrifft mögen gefunden werden. Dieser aber auß dem 37. Capitel vnsers Syrachs genomẽn/ vnd vnser/ zum geistlichen Braut- vnd Haußschmuck/ Vorraths Kasten seyn sol/ ist fürwar nicht vnter die geringsten zu zehlen / Denn ichs dafür achte/ was wir zu solchem werden benötiget seyn / darinn finden werden/ Was wir aber drinn finden / das wollen wir auff zweyerley Weise anwenden/ Als erstlichen zubesehen vnd anzulegen/ befleissigen / Fürs Ander darinnen einher zu gehen vnd zuschicken/ etwas anweisen.

Si-

Siehe da / Der Erste Ornat vnd Zierrath nu/den wir in dieser einen vnd ersten Brautkasten finden/ ist eine fürbündige Zier des Häupts vnd Gesichts / vnd heisset SCHÔNHEIT, Denn so vermag anfängkich der Text: **Eine schöne Frawe erfrewet jhren Mann.** Die Schönheit aber einer Frawe ist zweyerley: I. Eine von Natur liebliche vnd holdselige Gestalt. II. Eine Tugendhaffte indoles oder Anlaß des Gemüths oder Hertzens. Obs nun wol scheinet/ als were es vnserm Syrach/vmb die erste Schönheit fürnemlich zu thun / so wil er doch mit seinen General Worten dennoch die andere Tugendhaffte keines weges außgeschlossen haben. Denn/ der ersten Vollenkommenheit zum öfftern bey den meisten nicht gefunden wird/ Wann man dann durch die andere dieselbe ergäntzen kan/oder auch beyde justo gradu bey einander stehen/ so erreicht alßdann solche natürliche Schönheit erstlich jhre Vollenkommenheit. Darumb/der ersten natürlichen Schönheit nach / so da bestehet in lieblicher säuberlicher Gestalt / wil Syrach so viel sagen / Ein Weibsbild/so von Gott mit einem seuberlichen / holdseligen vnd milden Angesichte begabet / vnd nicht außsiehet/daß man Kinder damit erschrecken möchte/dieselbe ist jhrem Manne/ wie GOtt redet / eine Augenlust / eine tägliche Ergetzligkeit / vnd ein Frewdenblick kompt jhm davon ins Hertz/wenn er sie anschawet. Man laß es aber sich nicht allerdinge thorhafftig von Syrach gethan zu seyn bedüncken/ daß er die eusserliche Schönheit des Angesichts vnter die Zier / Frewd vnd Ehr eines Ehemannes mit / vnd zwar forne an setzet: Denn/belüstiget sich doch der Himlische Bräutgam selber daran. Nach derselben haben auch die Kinder Gottes gesehen / ob wol durch jhre Schöne sie seyn bethöret worden / daß böse Lüste davon gekommen sind/ vnd wie ein Fewer darin angezündet. Abraham hatte sich selber keine heßliche außgesehen / also/daß er sich auch jhrer Schöne halber besorgen muste. Sein

Ez.24.v.16

Cant.1.v.5. 4.v.1&seq. Ephes.5. v. 25. &seqq. Gen.6.v.2. Syr. 9. v.9. Gen.20.v.2

Haußvogt Eleasar erlangets durch sein Gebet auch / daß jhm Gott zu einer sehr schönen Dirnen / nemlich Rebeccam, weisete / für seines Herrn Sohn dem Isaac. Vmb der Schönheit Rahels willen / dienete Jacob so einen langen vnd beschwerlichen Dienst. Wil des Simsons allhie geschweigen. Was nam David anders das Hertze ein / als dte Schönheit Abigail vnd Bethsabe? Was betreuget Holofernem anders / als der Judithen Schönheit? Was erweichete Ahasuerum anders / als das holdselige Gesicht / vnd die freundliche Geberde der Esther? Man frage auch die beyden grawbärtigen LiebesNarren / was sie zu jhrer Vnbilligen Anmuthung gegen der Susannen verursachet / Sie werden antworten / Die wunderschöne Lieblichkeit vnd wunderliebliche Schönheit. Vnd das ist auch nicht wunder /

Ge.24.v.6. Gen. 29. v. 17. & 20. Iudic.14v.3 1.Reg.25.v. 40. 2.Re.11.v.3. Iud.10.v.14 Syr 25.v.29 Esth.5.v.2.

—— Et Veneris pulcherrima forma
Armatum Martem, visa, domare potest.
Der Frawen Lieb / vnd schön Gestalt /
Auch wol den Martem zwinget bald.

Vnd diß wird auch ohne zweiffel mit vnter andern seyn / welches / neheſt Göttlicher Providentz, vnserm H. Bräutigam das Hertz zu Ehe: vnd Ehrlicher Lieber gegen seine jetzige T. Braut inflammiret vnd gerühret hat / Denn er warlich etwas besser zugesehen / als die jenigen / so das Wrack vmb Schatzes willen zu nehmen pflegen / Inmassen er sich eine vberauß herrliche Margaritam, edele Perlen vnd Corallen vnter vielen außgelesen. Darumb so die Perlen an jhrer Weisse / vnd die Corallen an jhrer Röthe / jhre Würdigkeit vnd schöne haben / so wird ers fürwar an seiner außgesucheten Margariten vnd Corallen artlich vnd säuberlich in jhrem holdseligen Angesicht vermenget vnd durchsprenget / auch sonsten an jhr nichts vergessen finden. Inmassen Gott jhr so viel Angesichts gestalt verliehen / daß wir auch jhren ärgesten Feind zum Richter

fürs-

fürdern können/ auch nicht zweiffeln/ vnserm H. Bräutgam ein Genügen daran seyn werde.

Wolan hie ist nun was wir zur Gebür vnd Genüge haben sollen vnd wollen/ So ist auch nun ferner zum andern nötig/ daß vnsere T. Braut recht damit einher gehe vnd gebrauche/ also/ daß sie derselben nicht mißbrauche. Denn/ wenn etwas von Schönheit da ist/ schlägt dieselbe gern auß zu innerlicher Vppigkeit des Gemüthes/ daß/ wenn Vasthi weiß/ daß sie für andern dieses Privilegium naturæ hat/ wie es Plato zu nennen pflegte/ so mißbrauchet sie solches zu frecher Vppigkeit vnd Hoffarth/ vnd wil jhrem Ehegemal vnd H. Könige nicht ein mal zu gefallen auffstehen. *Esth. 1. v. 12*

Auch schlegt sie wol zu eusserlichem stoltzem Pracht in Kleidung. Denn/ da die gottlose Propheten Mörderin Jesabel weiß daß sie schön ist/ kan sie sich nit gnugsam schmincken/ schmücken/ vnd herrlich anlegen/ verhoffendlich den Jehu damit zur Liebe zu bewegen/ Aber vergeblich: Dannenhero auch Ovidius saget: *4. Reg. 9. v. 30.*

1. Fast.

Fastus inest pulchris, sequiturque Superbia formam.

Das ist:

Bey schönen gern man Hoffart find/
Auff Schönheit sie auch folgt geschwind.

Wil geschweigen/ daß auch offt die Zucht vñ Ehr schwerlich bey Schönheit geschützet wird/ denn Sara/ Rebecca/ Dina/ Bethseba/ werden vmb jhrer Schönheit willen zur Vnzucht geliebet/ vnd ein theils leyden auch an jhrer Ehre Schiffbruch/ Derowegen abermal wolgeredet ist vom Ovidio: *Epist. 9.*

Lis est cum forma magna pudicitiæ.

Das ist:

Ein schön Gesicht/ auch Zucht vnd Scham/
Schwerlich werden gfunden zusam.

Dahin aber/ vnd zu keinem wolle es bey leibe vnsere T. Braut/ je nicht kommen lassen/ Sondern bedencken/ daß Vppig-

pigkeit des Gemüthes/ oder darauß herfliessende Verachtung/ es sey des Ehemannes oder anderer Leute / kein gut Ende gewinne. Denn ich meyne ja/ es ist der yppigen vnd hoffertigen Vasthi redlich befaltzen/ in dem sie aller Königlichen Würden beraubet/ vnd des Landes verstossen seyn muste. Wenn aber GOttes Zornhand sich erst erhebet vber die / die also hoffertig sind in jhres Hertzen Sinne / denn der Hoffart ist beyde Gott vnd die Menschen feind/ so kan man für derselben sich nirgend auffhalten / als welchem die Hoffart von Hertzen verdreust/ hasset sie / wiederstrebet den Hoffertigen/ zerstrewet sie/ Ja hat je vnd allewege den Hohmut geschendet/ vnd endlich gestürtzet/ Vnd die Hoffertigen können nicht vngestraffet bleiben / wenn sie gleich alle an einander hengeten / Drumb werden auch offt vmb Hoffart willen gantze Länder vnnd Städte hingerissen sampt jhren Einwohnern/ denn der HErr ist schrecklich wieder diese Sünde. So lasse nun E. T. des alten Tobiæ Vermahnungs Wort an seinen Sohn den jungen Bräutgamb auch stat finden / wann er sagt: Lasse ja die Hoffarth weder in deinem Hertzen noch Worten herrschen/ Denn sie ist ein Anfang alles Verderbens/ Ja warlich / lieber alter Senior, Hohmuth thut nimmer gut / vnd kan nichts denn arges drauß herkommen. Also auch/ lasse je E. T. jhre Schönheit nicht Vrsache geben zum Pracht in vbermüthiger Kleidung / Wie es dann/ leyder Gottes / mit Tracht vnd Pracht bey den heutigen Jesabels Töchtern/ vnd Hoffarts Docken kein Maß vnd ziel mehr hat/ sondern alles muß an den Leib gehenget werden/ Gott gebe/ wie lange Kramer vnd Jubilierer nachmahnen / vnd wie viel auch vnsere Ehemänner bezahlen vnd einbüssen müssen / daß es heutiges Tages viel nötiger were/ vns vnd den vnsern / als vormahls den Athenienſern / eigne Hauptleute oder Richter vber vnsere stoltze vbermüthige Weiber zusetzen / die sie eynhielten vnd straffeten; Vnd der Römer Kleidergesetz oder Le-

Est. 1. v. 19.
Luc. 1. v. 51.
Syr. 10. v. 7.
Ps. 139. v. 10.
Am. 6. v. 8.
Prov. 6. v. 16
8. v. 13.
1. Pe. 5. v. 5.
Luc. 1. v. 5.
Syr. 10. v. 16.
Pro. 16. v. 5.
Am. 6. v. 8.
Soph. 2. v. 11
Tob. 4. v. 4.
Syr. 3. v. 30.

gem

gem Oppiam anschlugen vnd scherfften / E. T. Zucht- vnd vnd Regiermeister aber sol hierin seyn der heilige Geist / durch sein außerwehltes Rüstzeug Paulum / der gebeut nun ernstlich vnd sagt/So wil ich nu/daß die Weiber sich in ehrlichen Kleidern mit Scham vnd Zucht schmücken / nicht mit Zöpffen oder Gold/ oder Perlen/ oder köstlichem Gewand / Sondern wie sichs geziempt den Weibern/die da Gottseligkeit beweisen/ durch gute Werck. Item durch Petrum/der Weiber Schmuck sol nicht außwendig seyn / mit Haarflechten / vnd Gold vmbhengen/oder Kleider anlegen/Sondern der verborgen Mensch des Hertzens vnverruckt/ mit sanfftem vnd stillem Geiste / das ist köstlich für Gott. Vnd/warlich/durch vbermässige Kleider-Pracht wird ein leicht: vnd hoffertiges/ja auch wol ein ehr- vnd ehevergessenes Gemüth verrathen / wie es Salomon dañ auch vnter die Eigenschafften eines leichtfertigen Weibes setzet/ vnd Bernhardus sagt: Vestium curiositas, mentium & morum indicium est. Bey vbermütiger Kleiderforge lernet man bald Gemüth vnd Sitten erkennen. Ja sagt der Keyser Augustus, war ists / Vestitus insignis ac mollis, superbiæ vexillum est, nidusque luxuriæ, Stattliche Kleider seyn ein kendliches Panier der Hoffart/ vnd ein Genist alles Vberflusses. Darumb auch/wie den Töchtern Archidomi vom Könige Dionysio stattliche vnd prechtige Kleidunge wurden zugeschickt/wolte sie der Vater nicht annemen/sondern spricht: Ich besorge mich / daß meine Töchter in solchen Kleidern für Leichtfertige oder Vnehrliche möchten angesehen werden. Ja der Römer C. Sulpitius Gallus hat gar seine Frawe verstossen / weil sie nur ein mahl / mit jhren entblösten vnd auffgelösten Haaren sich sehen zu lassen/ auß dem Hause gangen war / Denn/ sagt er: Aliis velle videri formosam, in suspicione & crimine hæreat necesse est: Welche Frawe nicht insonders jhrem Manne / sondern auch andern zugefallen / wil

1 Tim. 2. v. 9

1. Pet. 3. v. 3.

Pro. 7. v. 10.
L. 2. de cōs.

Sueton.
Macrob.

Plutarc. in Lacon.

Eraſm. schöne seyn / vnd gehalten werden / die wird freylich wegen Leichtfertigkeit vnd Vnzucht/in Verdacht gehalten. Zu dem auch locket vbermütiger Pracht die Fraw Armut sehr bald ins Hauß/ wer stoltz ist/kompt zu letzt von Hauß vnd Hoff/ vnnd wer sehr pranget/der verdirbet darüber / Inmassen der Reichthumb wenig werden muß/ da mans so leichtfertig vergendert: so mag man es denn auch haben/ daß man seufftzen muß/weñs Gut verzehret ist. So bleibet endlich Gottes Straffe auch nit aussen/Denn das ist gewiß / wer zu grunde gehen sol/ der wird zuvor stoltz / vnd hoffertiger vnd stoltzer Muth kompt für dem Fall / Denn ich wil des Hochmuts vnd der Stoltzen ein Ende machen/vnd die Hoffart der Gewaltigen demütigen / sagt der HErr selber. Wie es aber damit ergehen sol/davon mag man mit Schrecken vnd Hertzbeben lesen die Donnerwörter so beym Propheten Esaia nach der Länge gefunden werden. Darumb/ weñ je E. T. jrem Adlichen Stande nach/mit Kleidern sich außputzet/wie dañ dasselbe Gott wol leiden kan/ dz dieselbe sich züchtiglich schmücke/oder anlege/so gedencke oder spreche sie in jrem hertzen mit Esther/Gott du weist daß ichs thun muß/vñ nit acht den herrlichen Schmuck / den ich auff meinem Häupte trage / wenn ich prangen muß Sondern halt es wie ein vnrein Tuch/ vnd trage es nicht ausser dem Geprenge / Item/ wenn sie stättlichen Schmuck / entweder an jhrem eigenen / oder anderm Leibe/sihet/in sich schlagen vnd gedencken/wie jener gottseliger Mensch Bambus thete / da er zu Alexandria eine auffgeschmückete Bestia ansichtig ward/ vnd sagte / Ach wie embsig befleist man sich zu schmücken vnd außzuputzen / daß man nur der Welt gefallen möge / Aber so sehr jhn ich noch nie bedacht gewesen / wie ich mich meinem lieben Gotte oder Himlischen Breutgam Jesu Christo zu Ehren ziere / auff daß ich jhme gefallen müge. Vnd bekümmere sich also allermeist/ wie sie möge angezogen seyn mit den Kleidern des Heils / vnd mit dem Rocke

Syr. 21. v. 5.
20. v. 11.
Pro. 13. v. 11
Prov. 5. v. 11
Pro. 16. v. 18
18. v. 12.
Es. 13. v. 12.
Esa. 2. v. 12. & seqq.
Fr. Est. v. 16
Pet. de Nat. & Ecc. hist. lib. 8. c. 1.
Es. 61. v. 10.

cke der Gerechtigkeit. Nebenst demselben aber/wil des Phocionis Haußfraw jhres lieben Junckern Adeliche Tugendt vnd Thaten für jhr bestes Zier vnd Feyerkleid achten vnd halten. Noch viel weniger aber lasse je E. T. endlich jhr von GOtt gegebenes holdseliges Gesicht keinem andern zu liebe vnd theile werden/ der sich verfahe an jhren Augenliedern/wie des weisen Mannes Sprache lautet / Sondern / wie vnser Text saget / *Pro.4.v.25.*
Jhren Mann / vnd keinen andern/damit erfrewe/wie auch C. Sulpicius Gallus zu seinem Weibe saget: Lex tibi meos unius præfigit oculos, quibus formam tuam approbes, his ornamenta comparato, his esto speciosa. Das Liebgesetz oder Eherecht hat dich meinen Augen einig vnd allein fürgestellet / vnd denselbigen soltu auch allein deine Schöne zuwenden/ denselben auch zu Gefallen soltu dich schmücken/ denselben soltu allein schöne seyn. *Erasmus.*

Ob nu wol aber vnser Spruch auff die natürliche Schönhrit des Gesichts fürnemlich siehet/als die freylich einem Manne belieben / vnd sich derer an seinem Weiblein erfrewen mag / so halt ichs doch mit Salomone für nichts/ weun nicht die ander/so ich **Tugendhaffte** genennet habe/dieser ersten die rechte Grundfarbe gibt. Fürwar ein schön Weib ohne Zucht vnd Tugend/ist wie eine Saw mit einem güldenen Haarbande / *Pro.31.v.21*
Vnd Euripides saget: Nihil pulchritudo juvat, cum quis mentem non habet bonam, Schönheit thut nichts zun Sachen/wenn kein gut oder tugendhafftes Gemüth dabey ist. *Pro.11.v.23* *In Cedipo.*
Darumb die Schönheit / damit insonders vnserere T. Braut außgeschmücket ist/ vnd jhrem lieben H. Bräutgam fürgestellet seyn sol / ist der Augenschöne nach / **Sittsamkeit** der Augen/denn dieselbe wird sie fürwar/wie andere freche vnd leichtsinnige Flüchtinge/oder wie sonsten ein Stoßfalck/nicht schiessen lassen/sondern fein sittsamlich nach Adelicher Zier vnd Gebür

bür für sich nieder zu schlagen wissen / daß man wol leichtlich auß diesem sittsamen Augengeberd / jhr scham: vnd tugendhafftes Gemüth judiciren mögen / denn dieselbe ist jhr nicht angeferbet / sondern angeerbet von jhren Eltern / zu deme auch darin aufferzogen / weil jhre liebe Eltern nicht vergessen haben
Syr. 26. v. 13 des Syrachs Vermahnung / Ist deine Tochter nicht schamhafftig / so halte sie hart / auff daß sie nicht jhren Muthwillen
42. vers. 10. treibe / wenn sie so fry ist / Das haben sie auch warlich gethan / vnd insonders die Fraw Mutter / wie der Christlichen Matronen Ambt ist / nach der Lehre Pauli jhre Tochter gelehret / daß
Tit. 2. v. 4. sie züchtig oder sittig seyn sol / vnd sie also aufferzogen in der
Eph. 6. v. 4. Pro. 4. v. 26 Zucht. Dabey bleibe auch ja nun E. T. Denn es sol heissen /
Syr. 9. v. 7. Lasse deine Augen stracks für sich sehen. Item / Gaffe nicht in der Stadt hin vnd wieder / vnd lauffe nicht durch alle Winckel: Wie die Dina Jacobs Tochter / welche so lange vmbher leufft / den einen vnd andern zubeschawen / nach dem Sprichtwort:
Gen. 36. v. 1 Spectatum veniuut, veniunt spectentur ut ipsæ, vnd so
Syr. 26. v. 12 lange herumb siehet / biß sie es gar versiehet / Nemlich mit jhrer Ehre / vnnd Ehren Nahmen. Darumb / so ist es auch bey vnserm Syrach ein gewisses Gemerck eines leichtfertigen Gemüths / wenn er sagt: Ein Hürisch Weib kennet
Syr. 22. v. 5. man an jhrem vnzüchtigen Gesicht / vnd an jhren Augen. Zu
Pro. 5. v. ult dem auch welche wild ist / die ist beyde dem Vater / vñ dem Manne eine Vnehr / vnd wird von beyden gehasset / Vnd ein wild Weib ist voll Schmertzen.

Daß nun aber dieses nicht von E. T. könne gesaget werden / so vermeide sie allen bösen Schein / wie Paulus vermah-
1 Th. 5. v. 23 net / vnd das jenige / dabey man das böse vrtheilen kan.

Die rechte ware Backenschöne aber ist / vnd sol seyn eine liebliche Röthe derselben / sonsten genandt Schamhafftigkeit / Darumb wil ich auch das hiemit bekrefftigen / daß / so je ein Weibsbild mehr denn ein Man zur Schamhafftigkeit von Natur

Natur geneigt sein sol / so wirds fürwar vnserer T. Braut nit mangeln / vnd das wird auch die Proba / wenn jhr durch die Dinge / so die schamhaffte Röthe pflegt auffsteigend zumachen / Vrsach gegeben werden / beweisen. Zu dem / wo Zucht vnd Tugend im Hertzen herrschet / da losieret sich auch hin die Schamhafftigkeit / Wo aber Schamhafftigkeit ist / da entferbet sie sich bald in die Röthe. Wann hersegen bey Zucht: vnd Ehrvergessenen Leuten keine Schame / viel weniger Schamhaffte Röthe / platz findet / Wie den bey den leichtsinnigen Weiberstücken Loths Töchtern / des vngetrewen Weibes des Potiphars / vnd Schandbestien Juliæ, des Caracallæ Stieffmuttern Exempel bezeugen. Vnd diese Schamröthe stehet nun auch fürwar zierlicher vnd ehrlicher / als je der Veneris Venusinæ, Lucretiæ jemahln mag gewesen seyn / davon die Heyden viel Wort zu machen wissen. Darumb auch / wenn sie schon keinen andern Brautschmuck vnd Schatz an sich hette / so were diß genug. Denn da jenes Lacœnisches Mägdlein gefraget ward / was sie für Brautschetz jhrem Bräutigam bringen wolte / antwortet sie: Die Zucht vnd Scham / so mir meine Eltern geliebet vnd gelehret. Fürwar eine lobreiche vnd rechte Antwort / Wolt Gott / dz es noch heut vnsern leichtfertigen Weiberstücken (kan nicht sagen Jungfrawen) vmb dasselbe noch zu thun were. Darumb nu / auff daß E. T. darinn bleibe / worin sie angefangen / so sol sie sich stets zu gemüth füren Pauli Wort / da er sagt: ein Weib sol in zierlichem Kleide mit Scham vnd Zucht sich schmücken / auch bedencken / daß Scham vnd Zucht grosse Gunst bringet / vnd vnter die selige Wercke der Weibesbilder gerechnet werde / denn ein Weib sol selig werden durch Kinder geberen / wenn sie neben dem Glauben auch bleibt in der Zucht: vnd letzlich der Rebeccæ Exempel folgen / die für Schamhafftigkeit mit jhrem Mantel jhr Angesicht verhüllete / wie jhr jhr lieber Breutigam Isaac sie zu empfangen entgegen zog.

Ge. 19. v. 33. Gen. 39. v. 7

1 Tim. 2. v. 9 Syr. 32. v. 14

1. Tim. 2. v. ult.

Ge. 24. v. 66

Die Dritte ist ein Mundes oder Lippen Schöne / Verschwiegenheit genandt / denn es zieret vnd schönet sich wol / wenn Jungfrawen fein sittlich jre Lippen vñ Mund zu zwingen wissen / Also sol auch in deren Tugendhafften Zwange vnsere T. Braut schöne seyn / Wie sie dañ auch in der Warheit an jhr ist / vnd gefunden wird. Denn gleich wie jhre löbliche Eltern ins gemein alle jhre Kinder zur Verschwiegenheit vnd Stillheit gewehnet / also auch / daß wie ich weiß / vnd rhümlich melden kan / sie / insonders in Gegenwart des Vaters / keinen Tumult vnd Geschwätz viel treiben müssen. Also hat sich / fürwar / für andern an jhr die Verschwiegenheit vnd Stillheit allezeit ereuget vnd bezeuget / daß man mit Warheit von jhr sagen kan / sie habe nicht ehe geredet / biß man sie gefraget / nach der
Pro. 18. v. 13 Lehre des weisen Mannes / vnd jhre Zeit zu reden / als eine verSyr. 20. v. 6 stendige Jungfraw / nach Syrachs Vermahnung / abgewartet. So ist derowegen nun nicht mehr nötig / als daß demselben nu ferner E. T. auch nachleben möge / vnd ein verschwiegenen Mund behalte / so wol inner als ausser Hauses: Inner Hauses / nicht daß sie der Kinder / vnd des Gesindes Boßheit vnge
1 Re. 4. v. 18 straffet lasse hinstreichen: Nein / das muste Eli mit dem Leben büssen / vnd darüber den Halß brechen: Sondern gegen jhrem lieben Junckern vnd Ehrenwirt ein mal also / daß / wenn etwan ein rauhes oder bitteres Wörtlein daher fehret / welches doch Gott abwende / sie forth keinen Deckel oder Sturtz darauff habe / vnd mit gleichem antworte / Sondern / ehe sie wiederlich antworten solle / ehe die Hand auff den Mund legen / Denn das wil Paulus haben / wenn er sagt: Ein Weib lerne in der
1 Tim. 2 v. 11 Stille / in aller Vnterthänigkeit. Zu dem ein Gedültiger stillet
Pro. 18. v. 18 den Zanck / Vnd ein Gedültiger ist auch offt besser / als ein
Pro. 16. v. 32 Starcker / Vnd wer gedultig ist / der ist ein kluger Mensch / vnd ist jhm ehrlich / daß er etwas vberhören kan / sagt Salomon:
Pro. 19. v. 11 Viel weniger jhrem Ehewirt alles was geschicht / zur newen Mehr fürtragen / damit nur dem armen Gesindlein eine sawre

Suppe möge begossen werden. Fürwar solche thun nicht/ wie Abrahams Sara/ die eine geraume Zeit jhrer Magd/ vnd deren Sohns Frevel vnd Schmach/ vnter die Füsse trat/ vnd so lange/ biß es gar vberhandt nam/ für jhrem Herren verbergete. Also thet auch die vernünfftige Abigail/ verschwieg fein/ was sie jhrem tollen vnd vollen Nabal zu sagen hette/ biß nüchtern Morgens. Ausser Hauses aber muß man auch wissen/ was man saget gegen andere/ also/ daß man sich ein mal ins gemein fürsehe für Plapperey vnd Wäscherey/ welches vieler Weiber Tagwerck zuseyn pfleget/ vnd auß einem Hause ins ander termíniren, wie Paulus redet von den geilen/ vnd faulen schwätzigen vnd fürwitzigen jungen Weibern. Nein/ ein vernünfftiger Mensch sol seine Wort gleich auff die Goldwage abwegen/ Vnd nur reden/ was nütze ist zur Besserung/ da es Noth thut/ daß es holdselig sey zu hören/ denn wer viel plaudert/ der machet sich bey jederman gehessig/ Vnd wor viel Wort außgegossen werden/ da gehets ohne Sünde nicht ab/ Besonders so man weschet was zum Maul kompt/ vnd einfelt. Zu dem nimpt man auß plaudern auch viel böse Gemercke: Denn gleich wie man an den Früchten mercken kan/ wie des Baumes gewartet ist/ Also mercket man an der Rede/ wie das Hertz geartet ist. Darnach auch was innerhalb Hauses zwischē jhnen/ Als Eheleuten/ vorgelauffen/ nicht fort den Nachbarinnen ins Maul hengen/ wie sie dann gerne jhre Männer bey andern einzuäschern/ vnd vber deroselben Härtigkeit vnd dergleichen viel zusagen vnd zu klagen haben. Denn darinn stehet ja fürwar jhre eigne Schande/ vnd schadet jhr nur selber/ Vnd wer verstendig/ der hat fürwar sein Hertz nicht im Maul/ sondern seinen Mund im Hertzen/ Vnd letzlich wo es ins gemein heisset/ wie vnser Syrach sagt/ Wer Heimligkeit offenbaret/ der bricht Trew vnd Glauben/ wie solte dann nicht viel mehr ein solche Außträgerin gegen jhrem lieben Ehemanne Eyd:

Gen. 21. v. 9

1. Tim. 5. v. 13.

Sy. 28. v. 29

Ep. 4. v. 29.

Syr. 20. v. 8.

Pr. 10. v. 19.

Syr. 20. v. 21

Syr. 27. v. 7.

Pro. 18. v. 7.

Syr. 21. v. 28

Sy. 27. v. 28.

vnd Glaubenbrüchig werden? Das ists auch/darumb Syrach die Verschwiegenheit so hoch an den Weibern rhümet / wann
Sy.26.v.12. er saget/Ein Weib das Schweigen kan/ist eine Gabe Gottes. Darumb nun E. T. habe vnd vbe den Fürsatz Davids/wenn
Psa.39.v.1. er sagt/Ich habe mir fürgesetzt/ich wil mich hüten/daß ich nicht
Syr.23. v.1. sündige mit meiner Zungen/Ja wünschet sich mit Syrach/O daß ich köndte ein Schloß an meinen Mund legen/vnd ein fest Siegel auff mein Maul drucken/ daß ich dadurch nicht zu fall keme/vnd meine Zunge mich nicht verderbete. Sihe/dis ist nun vnser erster Brautschmuck/die **Schönheit**/ vnd deren rechter Gebrauch.

Ich wil aber nun noch einmal zum **andern** in vnsern ersten Brautkasten eingreiffen / vnd siehe / in deme solches geschicht/kompt mir ein vber die massen schönes güldenes Kleinot zur Hand ligen/ welchs artlich außgepolieret/vnd künstlich mit allerhand Edelgesteinen außgestaffieret ist. Vnser Scribent vnd Autor nennet es FREUNDLIGKEIT/ Fürwar ein gewünscheter Ornat vnd Zierrath aller gottseligen Ehe: vnd Ehrliebender Weiber/Insonders wenn es also/wie bey vnserm Scribenten/ einem schönen liebseligem Gesichte / vnd Kreideweisen Halse angehenget ist: Denn also saget er: **Eine schöne Frawe erfreuet jhren Mann / etc. Wo sie darzu freundlich ist/so findet man des Manns gleichen nit/** Als wolt er sagen: Schönheit ist zwar ein herr: vnd zierlicher Angesichts Schmuck/Aber wenn vber das diß Kleinot/ nemlich **Freundlig:** oder **Holdseligkeit** / einem Frawenbilde mit angehenget ist / das zieret vnd orniret sie dermassen / daß dem Mann/ der eine solche hat / für allen in der weiten Welt / jhrentwegen der glückseligste zu achten ist.

Wolan/wir wollen herauß nemen/vnd vnserer T. Braut anhengen/vñ sie also jhrem hertzlieben Junckern vnd H. Breutigam

tigamb zuführen. Denn es mag J. L. dasselbe mit allen ehren tragen / Innmassen ein jeglicher dieses Ortes vns des Gezeugniß geben sol / daß sie von hertzen mit jederman auffs freundlichste vnd glimpfflichste vmbgangen sey / so wol ins gemein mit allen vnd jeden Menschen / alß insonders mit jhren lieben Haußgenossen / Eltern / Brüdern / Schwestern / Knecht vnd Mägden. Denn weil sich in jhr die lebendige Hertzquellen eräugten / als SANFFTMUTH vnd DEMUTH, so ergossen sich auch bald die Bächlein der Gelindigkeit vnd Freundligkeit / daß sich warlich an jhr die Tugende oder Früchte des Geistes empfindlich sehen lassen / als da seyn Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Sanfftmuth / etc. Also auch die DEMUTH, Denn jhre Augen nicht stoltz / vnd jhr Hertz nicht hoffertig gewesen / sondern / je höher sie gewesen / je mehr sie sich stets gedemütiget / nach Syrachs Vermahnung / daß sie auch mit David wol practiciren können / ehe sie mit jhrer störrischen Vnfreundligkeit zu Wiederwillen Vrsach gegeben / hatte sie lieber seyn wollen / als ein Tauber / der nit hörete / vnd als ein Stummer der seinen Mund nicht aufthut / vnd also stumm vnd still geblieben / vnd lieber jhr Leid in sich gefressen / daß ich auch warlich weiß / vmb solcher jhrer Sanfftmuth / Gedult vnd Lindigkeit / auch jhrer in Geberd vnd Worten geübeter Freundligkeit willen / sie von manchem mit tieffen seufftzen noch wird wieder anhero gewündschet werden. Gleichermassen hat sie gethan gegen jhre Haußgenossen / vnd insonders gegen jhren hertzlieben Eltern die Kindliche Freundligkeit in Gehorsamb beweiset mit WORTEN vnd GEDULT, wie Syrach redet / Das ist / wann sie Väterlich vnd Mütterlich ist gestrafft worden / nicht einmal sawr gesehen / viel weniger mit störrischem Wiederbelffern / wie jhrer viel das maulen / sawr sehen / vnd gegenklaffen wol wissen / sich mit gegen gesetzt oder gesträubet. Vnd freylich ja / Wer den HErrn fürchtet / der lesset sich gerne ziehen. Man

Gal. 5. v. 13.
Psa. 131. v. 1.
Syr. 3. v. 20.
Ps. 38. v. 14.
Ps. 39. v. 4.
Syr. 3. v. 9.
Syr. 33. v. 1.

 solls

solls jhr auch mit Bestande nicht nachsagen / daß sie mit jhren lieben Brüdern vnd Schwestern in Ernst vnd von Hertzen solte vnnötigen Haußkrieg vnd Hader angefangen haben / sondern viel mehr / was von andern angeregt / entweder gewichen / oder auch bescheidenlich gewehret vnd gestewret. Man frage auch das Gesinde / ob die auch vber jhre störrische Boßheit / oder harte Vnfreundligkeit zu klagen haben / Ich weiß gewiß man wird zur Antwort bekommen / sie sey niemande zu arg gewesen. Ist nun das war / so heist es / præterita arguunt futura,

Was man von einem vor gespürt / Solches man auch hernach erfährt.

Darumb mag sich jhr lieber Juncker vnd trawten Breutigam / wol selig / wie vnser Text saget / für andern achten / Deñ in wehrender Ehe wird er es auch nicht anders befinden. Vnd damit das herrliche Kleinot sie zur Beylage auch behalte / wol verwahre / vnd erheischender Zeit vnd Notturfft nach einhenge / auch gebürlich damit einher gehe / sol sie auß folgendem Vrsach vnd Anlaß nehmen / Als daß sie Gott vnd die Natur / wie auch sonst das gantze Weibliche Geschlecht an statt der Männer Stärck / darumb begnadet mit dieser freundlichen Holdseligkeit / vnd holdseligen Freundligkeit / daß sie dieselben / insonders gegen jhre liebe Ehemänner / zu gebrauchen hetten / Daß / wenn etwan der liebe Gott selber auß dem Ehestande / laut seines ersten Machtspruchs / eine wol eingeheitzte Creutzschule machet / darinnen man das dulce amarum decliniren vnd practiciren muß / zu dem auch der Asmodæus manch Stänckchen darin anrichtet / daß sich auch wol zwischen Abraham vnd Sara / Isaac vnd Rahel / Tobia vnd Hanna / als heiligsten vnd frömsten Eheleuten eine Vnmuth vnd Zornglut anzünden kan / sie alßdenn jhre Natürliche Mitgabe anwenden / vnd jhrem Mann / wie Syrachs sprache lautet / erfrewe: Oder mache jhn allezeit frölich / oder / wie es Salomon außredet / alßdañ

Gen. 3. v. 16 & seqq.

Gen. 16. v. 5. 21. v. 10, 30. v. 1. & seqq. Tob. 2. v. 22 Syr. 26. v. 16 ibid. v. 4. Pro. 31. v. 3.

alles

alles Liebes/vnd kein Leydes thut. Vnd daß dieses den Ehefrawen zugehöre vnd gebüre/ bezeuget Paulus / wenn er saget/ Welche da gefreyet/die sorget billig / wie sie jhrem Manne gefalle. So führets auch jhr Nahme im Munde/ Denn FRAW lautet gleich als sagte man Frewd / als die das Creutzgewürtz vnd Zornleschung dem Ehstande insonders mit Schössen vnd Eymern zutragen sol. Wenn aber nun dieses geschicht/so weiß es der Heilige Geist / auch Politische Scribenten/ mit Mund vnd Feder nicht gnungsam zu rühmen. Denn bey vnserm Syrach sagt er / daß es sey der drey hochgewündschten schönesten Dinge eins / Wenn Man vnd Weib sich wol vnd freundlich begehen: vnd da man also einig ist/das sey sehr lieblich vñ fein/ ja einen viel köstlichern Geruch von sich gebe/als das herrlichste Balsamöl/so von Aaronis Häupt in sein Kleid miltiglich fliessen möchte. O wol dem Man/der ein solch vernünfftig oder bescheiden Weib hat / sagt er abermal bey vnserm Scribenten. Darumb muß auch diß Lob an denen / so es mit dieser Tugend verdienet / bey jhm vnd andern nimmer ersterben. Denn es muß der Apostel Newes Testamenls zur ewigen Vnvergeßligkeit repetiren vnd auffzeichnen / mit was Freundligkeit Sara jhrem Abraham zugeredet/in deme sie jhn jren Herrn hat pflegen zu nennen. So weiß mans auch/wie der vernünfftigen Abigail Bescheiden- vnd Freundligkeit/ beydes gegen dem zornigen David/welchen sie auß dem Harnisch redet/ vnd gegen jhren vngeschliffenen Eheman / welchem sie eine hübsche nüchterne Morgenpredigt thut/gerühmet wird. Die Historische oder Politische Scribenten haben der lobreichen Exempel viel/vnter welchen die Terentia, so in stetswerender Freundligkeit/ vnd der darauß herfliessenden Ruhe vnd Fried 20. Jahr geliebet vnd gelebet/vnd niemals jhres Herrn des Albutii Zorn erregt. Im gleichen die Ennia, so gantzer 43. Jahr vnd 5 Monat mit jhrem Herrn P. Rubro in Freundligkeit vnd Ruh zugebracht/

1 Cor. 7. v. 35

Syr. 25. v. 2.

Ps. 133. v. 1.

Syr. 25. v. 11

1. Pet. 3. v. 6

1. Reg. 25. v. 23. & 37.

nicht

nicht den geringsten Rhumb davon bringen/vnnd was dergleichen mehr sind. Diß möchte je nun einem Menschen das Hertz auch sänfftigen vnd einen holdseligen Mund zu wege bringen.

Auff daß aber vnser T. Braut wisse/was diese Freundligkeit sey/vnd worinnen dieselbe bestehe/ so mercke sie/daß dieselbe in zweyerley Dingen müsse geübet werden/ Als ein mal in **Geberden: Vnd für das Ander inn Worten:** Daß sie nemblich **Erstmal** so viel jmmer müglich/ das sawre verbeisse/vnd für allen Dingen zu jhrem Theil/es sey in Vnglück oder Zorn/jhrem Junckern die weiche Seiten gebe/ Dazu deñ gehöret ein freundliches Gesichte/ liebliche Augen/ lachender Mund/holdseliges vmbfangen/hertzen/schertzen/vnd was dergleichen huldreiche Geberde ein holdseliges Ehemütterchen sonsten weiß fürzuwenden/ damit sie jhres Mannes Hertz erweichen/vnd das bittere vberzuckern kan. Deñ das wolte sonst dem in sorgen kalten/vnd im Zorn hitzigen Hertzen/ein vngereimtes Confortatiff vnd Lenitiff seyn/wenn jhm dasselbe solte vom sawrsehen/poltern/stossen/ werffen/ vñ dergleich verdrießlichen Geberden zugerichtet vñ mit Hader vñ Keiffen eingegeben werden/wie der bösen Xantippę Schwestern viel gefundē werden/ die solche bittere Gallen: vñ Myrrhentränckе aufs geschwindste jhren Männern zuzurichten wissen. Aber was thun solche gifftige Spinnen anders/als daß sie Gifft zu Giffte bringen/ vnd als auffblehende Kröten mehr nasses dahin speyen/da es zuvor naß genug ist. Darumb richten sie jhren Männern nur mehr Hertzenwehe an/ Denn er hat keine Frewd an jhr/in seinem Elend/Freylich Nein. Denn/wenn sie böse wird/so verstellet sie jhre Geberde/ vnd wird scheußlicher denn ein Sack/ Wie wolte er dann wol Frewde haben an solch einer vngehewren Teuffelslarven? Nein warlich/ da möche er lieber im Winckel/ auff dem Dache sitzen/ vnd sich zusammen drucken/ als bey einem solchem Sawrtopff vnd Essigkrug in eim grossem weiten Hause/

Syr.25.v.23

Syr.21.v.9. 25.v.24.

Hause seyn/Ja lieber bey Lewen vnd Drachen wohnen/als bey solchem gifftigen Scorpion. Darumb ist diß mein heylsamer Rath/daß vnsere T. Braut mit jhrem lieben Junckern vnd Ehwirt vernünfftig vmbgehe/ vnd/ wie gesagt/ mit Freundligkeit vnter Augen trette/beydes/wenn sie vermercket/daß er sich mit Melancolischen Gedancken schleppet/vnd trawrigem Gesichte einher gehet/ jhme alsdann sey seine rechte Augenlust/ seine getrewe Gehülffin/sein gewisser Trost / Wie denn freylich ein freundlicher Anblick einen Man zu der Zeit wol erfrewen vnd trösten kan. Noch eher vnd mehr aber sol E. T. diesen meinen trewen Rath folgen/ wenn sie merckt daß das Zornfewr gleich auß den Augen schimmert/dz sie alßdeñ diß Leschwasser freundlicher Geberde zutrage. Denn es leichtlich geschehen kan/insonders wenn Wein vnd Bier/wie leyder offt geschicht/ das Hertz schon erhitzet hat/daß liederlich zu solchem Fewr mag Holtz vnd Stroh zugetragen werden. Darumb heist es/von allen vnd jeden Menschen / Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Item/ Seyd freundlich vntereinander / so muß es fürwar bey Eheleuten nicht vergessen werden. Auff die Art machte es die vernünfftige Abigail auch/ die wuste wol/daß es nit Zeit war / mit einem tollen vnd vollen Bierzapffen vmbzugehen/ drumb sparte sie es biß er den Rausch außgeschlaffen. Also auch/ da es die hochdringende Noth erheischet/daß die Königin Esther jhrem hochtrabenden/ Ehr: vnd Zornsüchtigen Ahasuero solte vnter Augen treten/ Hilff Got/mit was Furcht vnd Ehrerbietung thut sie solches. Das heist denn: Wer vnter den Vnwissenden vmbgehen mnß / der mercke was die Zeit leyden wil. Dieser freund- vnd holdseligen Matronen Tochter aber wird nun E. T. werden/so sie also wol thut/sagt der Apostel Petrus. Drumb sie nicht allein meinen geringen Rath / sondern auch derselben That zu folgen hat.

Sy.25.v.22.
26.v.10.
Ez.24.v.16
Gen.2.v.12
Syr.26.v.14
Syr.15. v.30
Ro.12.v.10.
Eph.4.v.32
1.Reg.25.v. 37.
Er.Est.v.9.
Est.4.v.16.
5. v. 2.
Syr.27.v.37
1.Pet.3.v.6

Nehest diesem/fürs Ander/so bestehet auch die vorerwehn-

te FREUNDLIGKEIT oder muß geübt werden in HOLDSELIGEN WORTEN, Denn so freundliche Worte auff freundliche Geberde folgen / so wird diese Tugend vollkommener / vnd stehet denn so wol bey einander / wie güldene Oepffel
Pr.25.v.11. in einer silbernen Schüsseln. Darumb muß E. T. sich müglichst deren auch befleissigen / so wol auch in TRÛBSAL, als
Syr.41.v.23 im ZORN, ihres lieben Ehewirts: In massen es dem Creutze nach / bey liebenden Eheleuten heissen sol: Ein Freund kompt
Eccl.4.v.9. wol zum andern in der Noth / aber Mann vnd Weib viel mehr. Drumb ists auch besser zwey / deñ eins / sagt der Prediger Salomon. Warumb? Denn / fellet jhr einer / so helfft jhm sein Gesell auff / Aber wehe dem / der alleine ist / Wenn er fellet / so ist kein
Gen.2.v.18 ander da / der jhm auffhelffe. Ach ja / das erkennet der HERR selber. Darumb saget Er: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / Ich wil jhm ein Gehülffen machen / die bey jhm sey.
Ge.2.v.24. Adam fühlets auch bey sich / wenn er sagt: Es wird ein Mann Vater vnd Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen. Freylich lieber Adam / wird vnd kan er an seinem Weibe hangen / wenn sie jhme mit freund- vnd tröstlichen Worten / eine Hülffe vnter des Creutzes Last wird / vnd einer den andern also
Gal.6. v.2. die Last tragen hilffet / Denn da kan jhres Mannes Hertz sich
Pr.31. v.10 auff sie auch verlassen / vnd forthan an seiner Frawen Seiten
Pr.18.v.22. Hülffe suchen. Darumb mags noch wol seyn / wie Salomon
Syr.26. v.4 sagt / Wer eine Ehfraw findet / der findet was gutes vnd könne guter Dinge seyn. Warumb? Denn der Mann sey reich oder arm / so machet sie jhn allezeit frölich / Antwortet jhm vnser Syrach: Siehe mit solcher tröstlichen Freundligkeit zu erfrewen / vnd frölich zu machen / war die verschmitzte / wiewol gottlose Je-
3. Reg. 21. v.5. & 7. sabel abgerichtet / wenn sich jhr Herr für Zorn vnd Kümmernis zu bett leget / vnd weder essen noch trincken wil / in dem sie sagt: Was ists liebes Ehegemahl / daß dein Geist so vnmuths ist / vnd daß du nicht Brodt issest? Vnd hernach: Stehe auff / vnd iß

Brodt

Brodt/vnd sey gutes Muths / Ich wil dir den Weinberg Naboth des Jesreeliten verschaffen. Die Sunamitin / weiß auch fort jhrem lieben Eheman zu trösten vnd zu rathen wegen des tödtlichen Abgangs jhres Söhnleins: in dem sie jhm/vmb des Propheten Elisæi Hülff hinzureisen / alsbald Fürschläge thut. Der Herr Mathesius, muß hierin seiner eigenen Haußmutter diß Lob zu schreiben/ daß wie er einsmals wegen bevorstehender Gefahr seiner vnd der seinen in tieffe Sorgfeltigkeit gerathen / sie zu jhm getreten sey/vnd mit solchen Hertzbrechenden Trostworten angeredet habe: Ach mein hertzliebster Mann/ bekümmert euch nicht meinentwegen/Gott lebet noch/der wird mich/ vnd meine Kinder wol wissen zuversorgen. Vnd würden wir je durch ewer Elend von ander gerissen / GOtt wird vns wol im Ewigen Leben wiederumb zusammen bringen. Sihe/laß mir das ein holdselige Frawen Rhetorica seyn? Laß mir das eine freundliche trostfertige Ehefraw seyn. Heist das nun nicht: Ein freundlich Wort erfrewet das Hertz? Heist das nicht: Die Rede des Freundlichen sind Honigseim/trösten die Seele/vnd erfrischen die Gebeine? Heist das nicht: Viel gutes kompt durch die Frucht des Mundes. Ach/da es nun also zugehet/da kan man sein Brodt essen mit Frewden / vnd seinen Wein trincken mit gutem Muth/ vnd seines Lebens recht gebrauchen / mit seinem Weibe/das man lieb hat / Da / da kan man dem lieben Creutzbecher fein gemehlich fürkommen / wenn man einen solchen getrewen Gehülffen hat / die ein Trüncklein mit bescheiden thut. Im Gegentheil aber/weñ der Mañ gehet in Schwermuth/die Fraw jhm aber begegnet in Vnmuth/daß/wenn Job ohn das ein wolgeplagter Mann ist / vnd nichts gesundes an jhm von der Hauptscheitel biß auff die Fußsolen/sein Weib jhn aber noch vber das mit bittern Worten anschnaubet vnd vbertenbet/vnd der arme blinde Tobias sich auch rechtschaffen muß durchechten lassen/wenn er sich nur mit einem eintzigen Wörtlein

4. Reg. 4. v. 22.

Pr. 12. v. 25.

Pr. 16. v. 24

Pr. 12. v. 14.

Eccl. 9. v. 9.

Iob. 2. v. 7. 9

Tob. 2. v. 22

lein gegen seiner Frawen verschnapt/da mögen je fürwar solche Weiber billig genennet werden / wie Nazianzenus von der ersten thut/ Calamitatis cumulus, ein Vberheuffter Hauff alles Vnglücks / denn sie machet forthin ein betrübtes Hertz / trawrig Angesicht/vnd das Hertzleid / Ja machet / daß man aller Frewd vergisset. Darumb/Wer wolte doch so thorhafftig seyn/vnd hie böses für Gutes/Süsses für bitters erwehlen.

Syr.25.v.31 11.v.29.

Wenn aber der Eheteuffel / Meister Störenfried / wolte ein Zornfewr anblasen/wie denn dieser Hellische Neidhart bald Stecken vom Zaun dazu brechen kan / so muß vnd sol alßdenn E. L. jhre beste Rhetorica auffschlagen/ vnd die holdseligsten freundlichsten Worte herfür suchen. Denn eine gelinde Antwort bricht alsdenn den Zorn / Vnd eine gelinde Zunge bricht die Härtigkeit/Ist eben wie der Alten jhr Sprichwort gewest/ Ein gut Wort findet ein gute stätte. Darumb/ wo sie alßdenn vnd also zum Frieden rathet/so machet sie Frewde/vnd zwar jr selbsten Friede vnd Frewd. Denn kein füglicher vnd bequemer Bettstet vnd Stelle kan gefunden werden/darinn man das liebe Ruhsames Ehbettlein auffkloppen kan / als eben in freundseligen Worten/vnd dabey schmeckt denn auch ein Bißlein trucken Brodts besser in Frieden/als ein Hauß voll geschlachtetes mit Hader/Ja ein Gericht Kraut mit Liebe schmeckt besser/ als ein gemesteter Ochs mit Haß. Denn das ist das allerlieblichste Zucker- vnd Honnigsüsseste condimentum, damit mans einbringen mag. Das weiß nun die vernünfftige Abigail auch wol: Darumb/ wie David daher zog/vnd wolte jhrem Fresser vnd Prasser die Speise was schärffer saltzen / vnd dessen Wein vnd Bier mit dem Schwerdte segnen/ da machete vnd brachte sie es dennoch mit jhren holdseligen Reden so weit / daß er seine Mahlzeit biß zu Ende mit Frieden geniessen mochte/welchs jhme sonst in Ewigkeit gefehlet hett. So hat es auch ebener massen des Augustini liebe Mutter / die Monica gepracticiret/ auch andern gelehret/daß/weil sie mit jrem wunderlichen Man

Pr.15.v.1& 18. 25.v.15. 12.v.20.

Prov 17.v.1 15.v.17.

1.R 25.v.36

Aug.Lib.9. conf.cap.9.

offt viel Sawres hat außsauffen müssen / sie aber von den andern jhren Nachbarinnen gefraget worden / wie sie es doch jmmermehr mit jhm endigen kündte / hat jhnen zu antworten pflegen: Weñ er fluchtee / betete sie ernstlich / Item gebe jm freundliche Wort / vnd erduldete vnd verschmertzete viel. O ein gewündscheter Weg zum lieben Friede / O ein heilsamer Rath zum ruhigen Ehestande / Sihe nu / hie ist der Ort der Ruhe des vnbegreifflichen Gottes / des Herrn des Friedes / nach welchem er sonsten fraget. Denn es gefelt jhm hertzlich wol / da Eheleute sich wol begehen. Allhie regieret auch sein geliebter Sohn / vnser trawter Friedefürst / denn er preiset selber selig die Friedfertigen vnd Sanfftmütigen. Hie lebet vnd schwebet der Heilige Geist / der Geist der Liebe / der gern mit vnd bey den Friedsamen ist. Hie sind auch gerne die dienstbare Frongeisterlein / die heiligen Engel / denn diese dienen selbst mit einhelligem Hauffen jrem Gott / vnd sind von Anfang biß Ende bey Friedseligen Eheleuten / wie die Historien Tobiæ vnd and anderer außweisen. Ach wer wolte sich denn solch Leben nicht wünschen? Wenn sichs aber verkehret / vnd Diabolus ein Fraw / vnd Mulier ein Teuffel heisset / vnd sie auch jhre steiffen Teuffelshörner wider den Man setzet vnd wetzet / da wird fürwar ein solcher Riß in dem friedsamen Ehestand gethan / daß er offt schwerlich wieder außgelucket kan werden. Denn / wil sie mit steiffen Kopff vnd harten Worten / sich herdurch reissen vnd beissen / Fürwar so richtet sie nur mehr Grim̃ / vnd zündet je mehr vnd mehr das Zornfewr an / Denn das ist gewiß / einer der die Nasen hart schneutzet / zwinget Blut herauß: Also wer den Zorn reitzet / der bringet mehr Hader herauß. Daher einzänckisch Weib vñ stetiges Trieffen / wenns sehr regnet / werden wol mit einander verglichen / wer sie auffhelt / der helt den Wind / vnd wil das Oele mit der Hand fassen / sagt Salomon / Summa verlohren Arbeit ist es / wil er sagen / vnd vergeblich wird es versucht / Ja nicht allein vergeblich / lie-

2. Th. 3. v. 16
Esa. 66. v. 2
Syr. 25. v. 1.
Esa. 9. v. 7.
Matt. 5. v. 5
2. Tim. 1. v. 7
2. Cor. 13. v. 11.

Pro. 15. v. 1.
Syr. 28. v. 13

Pr. 30. v. 33.
27. v. 15.

Pr.30.v.23. berSalomon/sondern auch schädlich/denn kan ein feindseliges Weib ein gantzes Land vnruhig machen / wie denn nicht einen einigen Man? Denn wenn sie jhren Kopff auffsetzet/ so ist keine Boßheit vber Weiber Boßheit/Darumb so geschehe nun einer solchen was den Gottlosen geschicht. Syr.25.v.26 Diß aber were wol mein Rath für vnsere junge Eheleute/den Paulus gibt: Seyd friedsam/so wird auch Gott der Liebe vnd des Friedes mit euch seyn. Item/Suchet Friede/vnd jaget jhm nach. Ich aber wünsche von Hertzen auch mit Paulo hinzu: **Er der HERR des Friedes gebe euch Friede allenthalben/auff allerley weise/ Ja das gebe Gott/vnd werde war/ Amen/ Amen.**

2.Cor.13.v. v.11. 1.Pet.3.v.11 2Tes.3.v.16

Das Dritte/so noch zu letzt vnser Erste Brautkaste herfür gibt/ist ein stattlicher TALAR oder ROCK, ja das gantze Adeliche Braut: oder Ehrenkleid/vom besten güldenen Tuch/ mit herlichen Perlen gestickt vnd geschmückt/vñ heisset FRÖMMIGKEIT, Denn es vermügen vnsers Syrachs Worte/ daß alßdann allerdings ein Weib jhren Man erfrewe / vnd er nichts liebers haben könne / als wenn sie neben der Freundligkeit auch FROM sey.

Wann wir aber diß wollen auffnehmen / wie es der Geist Gottes in seiner eigenen Sprach vnd Erklärung thut / so theilet sich diese Frömigkeit/vnd erstreckt sich **Erstlich** Auffwerts/ jegen GOTT vnd wird ein wenig vmbgetauffet / vnd heisset **Gottesfurcht**/ Daher auch die Gottsfürchtigen/ die Frommen/oder das Geschlecht der Frömmen/genennet werden. Wie dann auch fürs **Ander**/niederwerts auff den Menschen / vnd heisset mit einem auch wenig geänderten Nahmen/die **Liebe**. Mit beyderley Frömmigkeit ist/vnd wird vnsere T. Braut hiemit außgeschmücket seyn/als mit einem Brust oder Vberkleid/

Gen.17.v.1 Psal.11.v.2. 111. v. 1. Pr.28.v.18.

wie

wie auch mit einm Leib: oder Vnterrock. Inmassen sie/belangend die Frömmigkeit gegen Gott von Jugend auff darin erzogen/vnd vnd also freylich das Erkentniß von jhm vnd seinem Sohn/als ein Kleid angezogen / daß auch / wo man sie fragete woher sie das Erkäntniß? sie antworten würde mit David vnd Esther/ Ich habe es gehöret von meinem lieben Vater/ oder lieben Eltern/denn warlich dieselbe / vermüge Gottes Befehls/ sie auch aufferzogen in der Zucht vnd Vermahnung zum HErren/ als die auch gewust/daß eine solche vernünfftige oder Gottsfürchtige Tochter wol einen Mann kriegte. Zu dem zeugets auch jhr bey vns offenbares Christenthumb/deñ sie warlich jhres Glaubens Liecht hat leuchten lassen für jederman mit Kirchengehen/ Predigt hören/ lesen/ beten/ täglicher Bekehrung / offten Gebrauch des Abendmahls/ vnd dergleichen. In summ für allen Dingen das Reich Gottes gesucht/vnd seine Gerechtigkeit/ vñ also immer das beste erwehlet. Vnd ich als jhr vnwürdiger Beicht: vnd Seelenvater kan jhr dessen/als welche auch gewesen ist mein Werck im HErrn/so wol bey Lebens Zeit für Menschen/als auch an jenem grossem HErrentage für Gott ein gut Gezeugnuß geben/ daß sie würdiglich gewandelt dem Evangelio Christi / vnd sich in jhrem rechten vnd echten Jungfrawenstande vnbefleckt bewahret/der Welt zwar gebraucht/aber doch nicht mißbrauchet / Fromb- vnd Liebreich ist sie auch gewesen/ gegen jren Neben Christen/vnd solche Gerecht- oder Frömmigkeit ist jhr Kled auch gewesen / welches sie angezogen wie einen Rock. Denn was sie gewolt/das jhr andere thun sollen/das thet sie jhnen auch/ nach jhres Heylandes Gebot/welches Gesetz auch ohne Zweiffel jhre liebe Eltern / wie Tobias seinem Sohne jhr offt wieder geschärffet / sie aber ohne das/durch des heiligen Geistes Hülff/ sich wird dahin beflissen haben / Inmassen nimmer des Apostels Schluß fehlet/ Wer Gott liebet / der liebet auch seinen Bruder vnd Neben Christen/daß man mit War-

Ep.6. v. 11. & 15. Ro.13. v.14. Psa.74.v.1. Fr.Est.v.4. Deut.6.v.6 & seqq. Eph.6.v.4. Syr. 22.v.4 Mat.5.v.16

Mat 6.v.33 Luc.10.v.ult 1.Co. 9v.1.

Iac.5.v.ult 1Cor.7.v.31

Iob.29.v.14 Mat.7.v.17 Luc.6.v.13 Tob.4.v.16.

1.Io.4.v.ul. Iob.31. v.18

Iob.31.v.18. Warheit / Ehr vnd Rhum / von jhr sagen kan / was Job von sich ruhmet / ab infantia accrevit mecum Misericordia, Ich habe mich von Jugend auff deß guten befliissen / wie sie dann auch guts zu thun / vnnd mit zutheilen nicht vergessen. Sihe nu solche vnd dergleiche Liebeswerck kan vnser T. Braut

Iob31.v.16. jetzund recht auff jhre Achsel nemen / vnd wie eine Krone sich damit bewinden / hoff auch jhres hertzlieben Junckhern vnd traw-Breutgambs Augen darin gefallen / Denn warlich / Wer den HErrn fürchtet / vnd fromb ist / vber den ist niemand / denn die Furcht Gottes gehet vber alles / vnd wem kan man den verglei-

Syr.25.v.15 chen / stehet bey vnserm Syrach. Diß fürbündige Zier: vnd Ehrenkleid aber / wolle je nu auch E. T. in guter Verwahrung nehmen / daß sie künfftig in wehrendem Ehstande auch eben so wol / als jetzo vnd bißher / sich darinnen schmücke / vnnd jhrem Gott vnd hertzlieben Ehwirt / als auch jhrem Nechsten / gefallen müge. Jhrem Gott / daß sie denselben ehre / fürchte vnd liebe von gantzem Hertzen / welche Liebe vnd Furcht sich erweisen muß / Erstlich in vnd durch den GLAUBEN, Denn das sind rechte frome Christen / welche sich allein rühmen / daß sie Gott wis-

Ier.9.v.23. sen vnd erkennen / daß er der HErr sey / vnd daß sie jhn / daß Er

Ioh.17.v.3. allein warer Gott sey / vnd den Er gesand hat Jesum Christum

Luc.18.v.15 erkennen. Was sie aber von solchem Erkentniß wissen vnd fas-

1Pet.3.v.ul sen / das bewaren sie auch in einem feinen reinen Hertzen / wach-

Luc.8.v.15. sen darinnen fort / vnd bringen drauff endlich Frucht in Gedult.

2Co.10.v.5 nemen aber in deß jhre Vernunfft vnter den Gehorsam Christi gefangen / vnd ziehen mit Mose den Schuch jhrer Grobheit

Ex.3.v.5.7. auß / wenn der HErr mit jhnen redet / Ja sie setzen endlich alle Hertzen vnd Hertzens Gewißheit drauff / fürnemlich in jhren Seelensachen lassen sie es alles Ja vnd Amen seyn / was Gottes Huld vnd Ablaß / jhres Heylandes Satisfaction, vnd H. Geistes Hülff / versprochen vnd verpfändet ist / vnd sind dar-

Pro.28.v.1. auff so mutig wie ein Jünger Lew / Ja hoffen vnd glauben mit

Ro.4.v.18. Abra-

ham/ da nichts zu hoffen ist. Denn jhr Hertz helt sich an jhres Gottes Ablaßbrieff/ welcher vnter des Propheten Ezechielis Archiven gleich in Originali vnd Copia geduppelt beygeleget ist/ vnd an jhren starcken Bürgen/ welcher sie nicht mit Silber vnd Golde/ Sondern mit rothen Rosennobeln seines vielgültigen Versühne Bluts/ erlöset/ die Schuldlast auff sich genommen/ vnd sie getragen an seinem eigenen Leibe: Ach da können sie sich dann so frölich mit machen/ daß sie sprechen/ Dilexit me Christus, & tradidit semetipsum pro me, Sihe doch/ Christus hat mich geliebet/ vnd sich selber für mich in den Todt gegeben. In leiblichen vnd jrrdischen Dingen aber/ wenn sichs schon ansehen lesset/ als wolte die Welt vntergehen/ vñ die Berge mitten ins Meer sincken/ so fürchten sie sich doch nicht/ sondern warten jhres Gottes von einer Morgenwache biß zur andern/ Das machet Gott ist selber jhre Zuversicht vnd Stercke/ eine Hülffe in jhren grossen Nöthen. Vnd weil es jhnen nu im Worte von dem vergwissert wird/ der da warhafftig ist/ vñ sich selbst nicht leugnen kan/ So ist auch sein Wort vnd Warheit jhr Schirm vnd Schild/ vnd wissen/ was er jhnen also zusagt/ das halte er gewiß. Wenns aber je zum sincken vnd fallen sich neiget/ so halten sie sich fort wieder an den Bund des guten Gewissens mit Gott/ an jhr heiliges seliges Bad der Wiedergeburt/ vnd an den Gnadentisch/ da jhr Heyland selber jhr Brodt des Lebens ist/ da werden sie dann wieder verjunget/ vnd kriegen newe Krafft/ daß sie auffahren mit Flügeln/ wie Adler. Darauff legen sie denn allen jhren Fleiß an/ wie sie ferner/ fürs ANDER, sich auch erweisen in GEHORSAM, oder Kindlicher Furcht für demselben. Denn was fromme Christen/ vnd rechtes vnd echtes Geschlechtes der Jsraeliten oder Kinder Gottes seyn/ die erbieten sich gern mit jenen im alten Testament/ alles was der HErr befohlen hat/ das wollen wir thun/ Ja sie vnd vnd jhre Kinder thuns jhr Lebenlang/ vnd jhr Hertz ist also stets

Ez. 18. v. 23 33. v. 11.
1 Pet. 1. v. 19 2. v. 24.
Gal. 2.
Ps. 46. v. 3. & 4.
Ps. 130. v. 6.
Ps. 63. v. 8.
Rom. 3. v. 4 2. Tim. 2. v. 12.
Psa. 91. v. 4
Ps. 33. v. 4.
1. Pe. 3. v. 21
Tit. 3. v. 5.
Ioh. 6. v. 35.
Ioh. 6. v. 35.
Es. 40. v. ult
Ex. 19. v. 8.
Eb. 12. v. ult

in der Furcht des HErrn/dienen vnd fürchten Gott jhm zu gefallen mit Zucht vnd Furcht. Sihe daß sein nu die rechte Gottesfürchtige/die rechte Frommen/vnd die sich gegen jrem Gott recht verhalten im Glauben vnd Gehorsamb. So sey nun E. L. hierinne auch eine GOTTesfolgerin / als die andern lieben Kindern Gottes/vnd wandele auch in solcher Kindlichen Liebe gegen Gott/wie Paulus vermahnet/ Jaget der Gottesfurcht nach/denn das gehöret ALLEN MENSCHEN zu/ vnd was fordert auch GOTT mehr von den Menschen/denn daß man jhn fürchte/ Drumb ist/vnd sol sie auch seyn/ bey den außerwehlten Weibern/sagt Syrach. Zu dem so ist die Furcht Gottes eine lebendige Quelle/Ja freylich eine Quelle/Darauß fleust allerley Gutes / Denn/Wer ist der den HErrn fürchtet / Er wird jhm vnterweisen den besten Weg/sagt David. Wil geschweigen/daß die Furcht Gottes den Menschen selbst bringet vnd führet auff rechter Bahn/das machet/sie ist aller Weißheit Anfang / eine Krone aller Weißheit / Ja die Weißheit selber/ darumb machet sie auch kluge Leute. Also / Wer den HErren fürchtet/dem wirds auch wolgehen/ sagt Syrach / auch in der eusserſten vnd letzten Noth. Denn der HErr ist der Gottfürchtigen jhre Hülffe vnd Schildt/vnd seine Augen sehen auff dieselben/Drumb sage mir/sagt Syrach/Wer ist jemahls verlassen/der in der Furcht Gottes geblieben ist. Zu dem/Reichthumb vnd die Fülle wird in jrem Hause seyn/vñ werden keinen Mangel haben an irgend einem Gute / Ja der Furcht des HErrn mangelt nichts. Schließlich/die Furcht des HErrn vermehret die Tage / vnd da sie ist/da ist auch Leben / Seine Kinder vnd Nachkommen werden auch langes Leben haben/vnd das Land besitzen / Vnd das Geschlecht der Frommen sol gesegnet seyn/ Vnd die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/vnd hat Zusage beyde dieses vnd des künfftigen Lebens/ Ja die Gottesfurcht ist vber alles/es sey auch was es wolle. Ey wolan/ wer wolte sich denn nicht jhr ergeben/vnd darinnen leben?

Eph. 5. v. 1.
1. Ti. 6. v. 11
Ec. 17. v. 12
Syr. 1. v. 16.
Pr. 14. v. 27
Syr. 1. v. 12.
Pſ. 25. v. 12.
Pr. 14. v. 2.
Pſ. 111. v. 10
Syr. 1. v. 21
Iob 28 v. ult
Syr. 1. v. 14.
Syr. 1. v. 13.
Pſ. 115. v. 11
Syr. 33. v. 16
Syr. 2. v. 12.
Pſa. 112. v. 3.
Pſ. 34. v. 11.
Sy. 41. v. 27
Pr. 10. v. 27.
Pr. 22. v. 4.
Pſ. 25. v. 13.
Pſ. 112. v. 2.
1 Ti. 4. v. 8.
Syr. 25. v. 15

Fürs

Fürs Ander/heist auch FROMB seyn/gegen seinem Nehesten LIEBREICH seyn / vnd rühret her auß der Frömmigkeit gegen Gott/so Gottesfurcht ist genennet worden. Dahero sagt S. Johannes/Wer da liebet den der jhn geboren hat/ der liebe auch den/der von jhm geboren ist. Darumb sol nu E. T. auch ferner FROMB seyn gegen jhrem NEHESTEN, vnd Erstlich ins gemein gegen IEDERMAN, Niemand vnbescheidenlich anfahren/vnd vberschnarchen/ sondern wandeln vnd begegnen jederman in aller Demuth / Sanfftmuth vnd Gedult / viel weniger für sich hartes Hertzens vnd störrisches Sinnes seyn gegen die armen Vnterthanen / Noch viel weniger/wie die Tyrannische Blutsäufferin Jesebel/vnd Seres das vbermütige Weib Hamans/ jhren Junckern gegen dieselbigen verhetze/ Denn dasselbe holet nur herfür ein klagendes Seufftzen auß den armen bedruckten Hertzen / widerr sich vnd die seinen/ vnd bringet Gott ins Harnisch/daß er auffstehen muß/vñ die Armen erretten / denn der jhn gemacht hat / erhöret gewiß sein Gebet / wenn es mit trawrigem Hertzen zu jhm schreyet/ sagt Syrach. Darumb sehe man nur rechte wol zu / daß man dem Armen nicht mehr Leydes mache/als er bereits hat. Weil aber numehr/geliebts Gott/ niemand E. T. neher seyn wird / als deroselben liebster Bettnehester vnd erster Haußgenoß/ Ihr lieber Juncker / Ja jhr beyde seyn werdet ein Fleisch / so sol sie auch nu FROMB seyn gegen jrem lieben Junckern vnd künfftigen Ehegemahl/ vnd solche Frömmigkeit beweisen Einmal in EHELICHER KEUSCHEIT. Deñ also sagt Lutherus:

Das ist fürwar ein frommes Weib /
So sie bey jhrem Manne bleibt.

Das heist so viel / wie es vns der Scribent der Episteln zu den Hebreern erkläret / Die Ehe sol ehrlich / vnd das Ehebett vnbefleckt gehalten werden. Denn gleich wie von den Ehemännern stehet/adhærebit uxori, Er werde an seinem Weibe hangen/

1.Ioh.5.v.1
Eph.4.v.1.
3.Re.21.v.7
Est.4.v.13.
Psa.12.v.6
Syr.4.v.6.
ibid.v.3.
Mat.19v.6
Mat.19v.6
Mar.10.v.7
Eb.13.v.4.
Ge.2.v.24

Also wird es imgleichen auch von den Weibern heissen/adhærebit marito, sie wird wiederumb an jhrem Manne hangen. *Rom.7.v.2.* Daher sagt auch Paulus/ Ein Weib das vnter jhrem Manne ist/dieweil der noch lebet/ist sie verbunden ans Gesetze/ nemlich ans sechste Gebot/ja so wol als der Man. So vnd nicht anders wil es auch vnter seinen Corinthern gemeinet vnd gehalten haben. *1.Cor. 7. v. 39.* Darumb haben sich auch keusche Ehe: vnd Ehrliebende Frawen vnd Matronen dahin beflissen / deren wir hie einen grossen Catalogum auß Biblischen vnd Heidnischen Schrifften könten einführen/wenn sie nicht jederman ohn das an den fürnembsten/als Sara/Susanna/Hanna/ Judith ꝛc. *Fulg. Mar.* Item Lucretia, Sophronia, Galla, Natalia, vnd andern genugsam bekandt were / vnd von vnserer L. B. selbst köndten gelesen werden Ach/wenn nu ein ehrlicher Biederman mit solch einer frommen vnd Ehrenen Bettgenossen mag verwahret seyn/die also jhre Ehre erhalten hat/vnd ferner erhelt/so mag er noch wol/ wie vnser Text sagt / nichts liebers auff der weiten *Pr.11.v. 17.* Welt haben können/Neen freylich/Denn ein tugendsam oder *Syr.26.v.3. v.14.&seq.* keusch Weib ist eine edele Gabe / Ja es ist nichts liebers auff Erden/denn ein züchtig Weib/ Auff solch ein Ehegemahl sagt *Pr.31. v.10.* auch Salomon/kan ein Man sich verlassen. Kömpts aber dahin daß das Weib verlesset jhren Man oder den HErren jhrer *Pr.2. v. 17.* Jugend/vnd schleichet hrrumb in jhres Mannes Abwesen/beut *Pro.7.v.19.* sich jederman feil / vnd hat Lust auß allen Schlampfützen zu sauffen/ vnd anzunehmen was jhr nur werden kan / Ja wol *Syr.26.v.15* gar wie des Potiphars Frawichen/dazu nötigen vnd zwingen/ *Ge.39.v.12* also daß Joseph seinen Mantel vñ Rock im stich lassen muß/vñ *Pr 30.v.20.* was noch das ergeste/vber das die ehrlichste seyn wil/das Maul wischet vnd davon gehet / vnd darff sprechen / sie habe nie kein Vbels gethan/die ist Erstlich dem Gebot Gottes vngehorsamb. *Syr.23.v.33* Zum andern sündiget sie an jhrem Man. Zum Dritten bringet sie durch jhren Ehebruch Kinder von einem andern Manne

ne sagt Syrach. Das sind aber drey vberaußschendliche Dinge / d für einem ehrlichen Weibesbilde das Hertz zittern vnd klopffen möchte / wil geschweigen / wenn Gottes Straffe dahinden her schlägt. Denn die Ehebrecher vnd Ehebrecherinnen muß Gott richten vnd straffen. Darumb haben sie auch schon ein schrecklich gefelletes Vrtheil. E. T. aber halte jhr Faß in Heiligkeit vnd Reinigkeit / vnd bleibe fromb in jhrer ehelichen Keuschheit / so wird sie diesem allen entgehen können.

Ebr. 13. v. 4.
1 Cor. 6. v. 11
Gal. 5. v. 22

Fürs Ander sol E. T. auch gegen jhrem Junckern FROM seyn in bereitwilligem GEHORSAMB / nicht wie die eigensinnige Vasthi / jhres Stoltzen Kopffs gebrauchen / vnd die Nasen auffwerffen / wenn jhr liebes Ehgemahl jhr etwas gebeut / Oder / wie das vbermütige Früchtlein die Michol jhren David für einen Mansdocken oder Narren halten / Oder sonsten / wie Jobs höhnischer Sterngaul jhren Herrn verachten vñ verlachen: Wie denn eben heute noch in vnsern Evæ Töchtern das Diis editis similes, tieffe Wurtzeln gesetzt. Aber bey Christlichen Ehweibern sol des HErrn eigen Ordnung gelten / Nemlich / Dein Will sol deinem Mann vnterworffen seyn / vnd ER, vnd nicht DV solt HErr seyn. Item / Die Weiber seyen vnterthan jhren Männern. So sagt auch Paulus / daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt / der Man aber ist des Weibes Haupt. Seinem Timotheo schreibet er auch / daß er diese Gottes Ordnung in seiner Gemeine halten sol / Ein Weib schreibet er / lerne in der stille / mit aller Vnterthänigkeit / Denn so halte ichs selber / vnd gestatte jhnen nicht / daß sie des Mannes HErr sey. Petrus wils auch nicht anders haben / Darumb führen sie beide genugsame Vrsachen dabey ein. Paulus sagt / daß es so seyn sol vnd muß / weil der Man beydes von Natur / so wol Göttlicher Ordnung das Haupt ist / Es sey auch gebürlich sagt er / in der Epistel an die Colosser / Jhrer beyder Schöpffung bring es auch mit: Denn Adam ist am ersten gemacht / darnach Eva /

Esth. 1. v. 12.
2. Reg. 6. v. 20.
Iob. 2. v. 9.
Gen. 3. v. 16.
Ep. 5. v. 22.
Col. 3. v. 18.
1 Cor. 11. v. 2
1. Ti. 2. v. 11 & 12.
1. Pet. 3. v. 1. & seqq.
Ep. 5. v. 22.
Col. 3. v. 18.

Item / Eva habe gleich das jus dominandi verschertzt / weil
1. Tim. 2. v. 9. & 10. Adam nicht verführet / das Weib aber sey verführet. Der Vrsprung jhrer beyder weise es auch fein nach. Denn der Mann / sagt er / ist nicht vom Weibe / Sondern das Weib vom Mann /
1. Cor. 11. v. 8 & seqq. Item der Mann sey nicht vmb des Weibes / sondern das Weib vmb des Mannes willen geschaffen. Petrus aber verhoffet sich
1. Pet. 3. v. 6 durch gute Exempel bey frommen Weibsbildern etwas zu schaffen / wenn er der Saræ Exempel einführet. Wie dann auch billich jhr vnd anderer Christlichen Weibern Gehorsamb bey jhnen viel gelten sol. Denn Saræ Gehorsam vnd Frömmigkeit
Ge. 18. v. 12. scheinet nicht allein darinne / daß sie jhren lieben Abraham für
Ge. 12. v. 13. 20. v. 19. jhren Herrn gehalten vnd gescholten / Sondern daß sie auch seinem Begeren nach sich gerne für seine Schwester außgibet / jhre Ehre zu bewahren. Also gehorsamete auch die Sunamitin
4. Reg. 4. v. 22. jhrem lieben Manne / die ohne sein Vorwissen vnd Erlaubnus auß jhrem Hause zugehen / sich keines Weges vnterstehen wil. Die fromme Gehorsame Leonora / Keyser Friedrichen des dritten Gemahlin / gibt auch von sich ein Tugendsames folgerempel. Deñ da jhr Herr vnd Keyser jhr einsmals antragen ließ / daß sie sich des Weins eussern möchte / hat sie gantz gerne gehorsamet / vnd keinen jhr Lebtage getruncken / vnd ob jhr wol von den Ertzten vmb Gesundtheit auch Fruchtbarkeit willen / der Wein gebrauch gerathen worden / hat sie geantwortet / sie wolle nicht allein gerne vnfruchtbar bleiben / sondern auch lieber gar sterben ehe sie wider jhres Herrn Befehl vnd Willen handeln wolte. Ach / wolte Gott / die Helffte Gehorsamb möchte bey den vnsern nur gefunden werden. Doch aber / so diß vorige den Gehorsamb nicht herfür treiben wolte / so muß gebürlicher vnd bescheidenlicher Zwang der Männer dazu kommen / deñ es muß dennoch der Man zusehen / daß sein Weib keine Gewalt vber
Syr. 9. v. 2. jhn sich anmasse / vnd nicht sein HErr werde / wie Syrach es
Sy. 25. v. 34. den Männern einbindet. Deñ / sagt er / wenn man dem Wasser

ser nicht raum lassen sol / also sol man dem Weibe seinen Willen nicht lassen / vnd so machete es auch Abraham / der straffete seine Saram fein mit Worten vnd sagte: Hastu doch deine Magd vnter deiner Hand / thu mit jhr wie du wilt / Job lests auch seinem spöttischem Weibe nicht gut sein / das sie jhr Maul weschet vber seinem Vnglück / Sondern strafft sie / vnd spricht / Du redest / wie die närrischen Weiber reden. Vnd der alte Tobias / wie er sein Weib mit einer jungen Ziegen fürüber gehen hörete / vnd sich befürchtete / sie möchte nicht recht dabey kommen seyn / strafft er sie / Sehet zu sagt er / daß es nicht gestolen sey / Gebet es dem rechten Herren wieder. Ich aber wil E. T. zum guten zu ermahnen / den alten wolbetageten Raguelem zum Vater vnd Anreger ordnen / daß er derselben mir seiner Tochter auch hiemit einbinde / vnd zu guter Letzt befehle / daß sie ja wolte jhres Mannes Eltern ehren / als jhre eigen Eltern / IHREN MAN LIEBEN, das Gesinde fleissig regieren / vnd sich selbsten züchtiglich halten zugleich Gott der Gedult vnd des Gebets bittend / daß er jhr wolle geben ein gehorsames Hertz / vnd jhren Willen brechen / daß sie in Sanfftmuth vnd Gedult auch gebürlichen Gehorsamb gegen jhrem lieben Junckern einher gehen möge. Amen.

Genes. 16.

Iob. 2. v. 10.

Tob. 2. v. 20. & seqq.

Tob. 10. v. 12. & seqq.

Rom. 15. v. 5

Eröffnung des Andern Kasten.

WJe die Sonn / als vnser Syrach anders wo saget / weñ sie auffgangen ist in dem hohen Himmel des HErrn / eine Zierde ist / also ist ein tugendsamb Weib eine Zierd in jhrem Hause. Wer dessen nun auch satten grund haben wil / der gebe ein wenig acht aüff vnsere Händ / was dieselbe nun ferner auß dem andern Vorrathskasten herfür langen werden. Denn nachdem wir zu vnser genüge auß dem ersten Ornatkasten

Sy. 26. v. 21.

sten / was zur Zier vnd Ehrlicher Außkleidung vnsererer T. Braut mag erfordert werden / genoſſen / vnd sie damit müglichst angelegt vnd außgeputzt haben / wollen wir auch zum Andern Vorrathkasten tretten / vnd ferner zusehen / was darinnen an nutzbarlichem Haußgeräthe an vnd mit vnserer T. B. vberschicket werde / Vnser H. Bräutgam aber wolle insonders darauff seine Augen richten / als welchem zu förderst dran gelegen / wie jhm auch selbigs hiemit sol eingelieffert vnd zugestellet seyn / auff daß er wisse wie reichlich er benützet / ja hochgeseliget sey / wenn jhm von vns eine Braut wird zugeschicket. Wir wollen aber hierin kürtzlich auch zweyerley thun / als Erstlich den Vorrath außlegen vnd besehen / vnd darauff fürs ander recht zugebrauchen etwas Anleitung geben.

Das Erste Vorräthlein nu / so wir auß diesem andern Kasten zu nemen haben / ist HEUSLIGKEIT. Denn also sagt vnser weltweiser / doch geistreicher Syrach / **Wer eine Haußfraw hat / der bringet sein Gut in Rhat.** Oder / wie es Hieronymus gibt / inchoat poſſeſſionem, der fanget an einen Sitz oder Eigenthumb zu erlangen / welches doch einerley / vnd nur etwas anders von Worten klinget. Das mag nun vnser Syrach noch wol eins sagen / Wer eine Frawe nehme / vnd in den lieben Ehestand gleich den ersten Fuß setze / daß der das seine in Vorrath bringe. Denn / einmal geschicht es durch seiner Haußmutter fleissige AUFFSICHT. Denn was ein tugendsam Weib ist / die schawet / wie es in jhrem Hause zugehet / sagt Salomon / Wie es jhnen auch werd eingebunden vom Paulo / daß sie sollen häußlich seyn / sollen haußhalten. Solche Auffsicht aber sihet vnd gehet alßdenn erstlich vber die Güter selber / daß sie beydes weiß was das jhre ist / vnd nicht wie andere vnachtsame Faulpeltze / welche nicht wissen / ob sie Kühe vnd Kelber / ob sie Kessel oder Kellen haben / Sondern vom Gesinde erst erfragen müssen / Weh mir eine solche Haußhalterin! Bliben

Pr. 31. v. 26
Tit. 2. v 4.
1 Ti. 5. v. 14.

da

da die Güter beysammen/so thuts mir wunder/ Nein/eine solche ist jrem Manne nur ein eyter in seinen Gebeinen/Eine fleissige Auffseherin aber hat aller jhrer Güter/auch des geringsten Löffleins oder Hellers/gute Wissenschafft. Also auch/daß/weñ jenes Haußmütterlein/ das Christus bey dem Luca einführet/ von jhren 10. Groschen nur einen verleuret/sie es fort weiß/vñ drumb ein Liecht anzündet jhn wieder zu suchen/vnd das hilfft denn gewaltig zu Fortsetzung vnd Verbesserung der Güter/ wann hergegen mancher/durch solche Vnachtsamkeit/heimlich arm wird. Auch zu dem sonsten weiß/vnd zuvor schon in jhrem Jungfrawenstand/wie vnser T. Braut/gelernet/vnd geübet/ wie sie solche Haab vnd Güter wol anwenden/vnd weme/weñ vnd wie/sie dieselbe geben vnd nemen sol/vnd es nicht nötig hat von jhrem Gesinde/die sie zu lehren/vnd nicht von jhnen zu lernen hat zu erfragen. Eine solche ist nun vnserm H. Breutgam von Gott bescheret/vnd wird jhm von vns zu geführet/die wol wird jhr Thun vnd Regieren anzufangen wissen/vnd solches einmal WEISLICH, daß sie durch jhre Weißheit das Hauß bawe/vnd es auch ferner durch jhren Verstandt erhalte/vnd also/wie die Heyden sagen/in domesticis ingeniosa, verschmitzet in jhrer Heußligkeit sey/ daß auch/ehe sie etwas vnbedachtsames angreiffen werde/ lieber jhren Junckern vnd Eheman fragen wird/nach Syrachs Lehre. O wol euch nun lieber H. Breutgam/daß jhr ein solches vornünfftiges Weib bekommet/ Also auch wird sie es alles thun ORDENTLICH, oder zu seiner Zeit/daran denn auch mercklich viel gelegen/ Denn durch ein solchs ordentlichs haußhalten werden die Kammern voll alles köstlichen lieblichen Reichthumbs/ Darumb weil doch ein jegliches Ding seine Zeit hat/so wird sie sich in die Zeit auch zu schicken wissen. Letzlich wird sie es auch BESTÄNDIGLICH thun/daß was sie anfehet/daß sie auch das vollende/ vnd wird nicht lauffen von einem Ding zum andern/ wie die Hesebesen/

Pr. 12. v. 4.

Luc. 15. v. 8.

Pr. 14. v. 1.

Pro 24. v. 3.

Syr. 37. v. 20

Syr. 25. v. 12

Syr. 15. v. 11.

Pro. 24. v. 3

Eccl. 3. v. 1.

die da zwar hin vnd wiederlauffen als des Simsons Füchse/ welche von den angesteckten Bränden geängstiget wurden. Oder auch sonsten/ wenn sie eine Arbeit angefangen/ vnd darauff bald müd werden/ wieder davon lauffen/ alles ligen lassen/ vnd spatzieren lieber zum Gewäsch ins Nachbarn Hauß / Gott gebe es sehe auch auff die Haußhaltung wer da kan oder wil. Nein warlich / sie gürten vnd strecken mit Ernst jhre Hände darnach/ vnd führen es zum End hinauß/ als welche wol weiß/ wenn man mancherley fürnimbt/ nicht viel dabey zu gewinnen stehe/ Wie auch Paulus sie vnd andere dazu vermahnet/ Ringet darnach/ daß jhr stille seyd/ vnd das ewre schaffet/ Auch sonsten/ wo eine rechte Haußehre in jhrem Hause bey jhrer Haußhaltung bleiben wird/ wie Sara/ die das jre wartet/ bis sie gleich davon geruffen wird/ Vnd es ist auch besser/ vnd hilfft freylich zum Frommen vnd Auffkomen/ oder man gedeyet dabey/ weñ einer seines Thuns wartet/ sagt vnser Syrach. Dazu wir denn die Väterliche Vermahnung die Raguel seiner Tochter auch mit gab/ anbefehlen wollen/ daß sie nemlich Jhr vnd keines andern Hauß regiren solle vnd wolle. Nun wolan/ so diß geschicht/ wird auch jhre löbliche Heußligkeit ein stattlicher Haußschmuck seyn. Ja freylich/ Denn ein solch häußlich Weib ist eine schöne Krone jhres Hauses vnd Mannes/ sagt Salomon. Auch vber das hat vnd helt ein häußlich Weib nu ferner jhre Auffsicht vber das Gesinde / vnd das muß auch nothwendig dabey seyn. Denn durch deren Dienst muß sie jhre Haußhaltung verrichten. Vnd solches einmal / auff die Gehör vnd Gebür derselben wie denn das auch einer Tugendsamen Haußhalterinnen Eigenschafft ist / daß sie Essen gibt jhren Dirnen. Deñ dem Knechte gehöret auch sein Brodt / so wol als sein Arbeit / Vnd was recht vnd gleich ist/ sol man dem Gesind beweisen. Darumb so sihet sie mit fleiß darnach/ daß sie zu rechter Zeit jnen den Tisch decke. Weil aber vnter dem guten Gesind auch viel böses mit ein-

Pr.31.v.6.
Syr.11.v.10.
Th.4.v 11.
Ps.68.v.13.
Gen.18.v.9
Syr.10.v.38
Tob.10.v.12
Pro.12.v.4.
Pr.31.v.14.
Syr.33.v.25
Col.3.v.27
Eph.6.v.9.

emlaufft/ daß wenig sind die das Lob verdienen/ daß der Hauptman von Capernaum seinen Dienern gibt/ Sondern offt eine halßstarrige eigensinnige Agar / vnd ein lügenhaffter eigennütziger Gehasi darunter gefunden wird/ so kan sie es dem Gesinde nicht alles befehlen/ daß die jhres Gefallens regieren möchte. Drumb ist sie stets selber mit im Spiel/ vnd hat ein fleissigs Auge auff sie/ so wol auff jhre Arbeit/ als auff jhre Trew vnd Vntrew/ nach Syrachs Vermanung/ Halte den Knecht zur Arbeit/ so hastu Ruhe für jm: Lessestu jn müssig gehen/ so wil er Juncker seyn. Geschicht dis nun auch/ so ist es ein Mittel zum Auffkommen/ Ja auch wol zum Reichthum/ vnd siehe/ dohin kan es ein Haußmütterchen mit jhrer fleissigen Auffsicht bringen. Weil denn aber auch vnser T. Braut solch abspeisen des Gesindes/ vnd fleissiges Auffsehen auff dieselben/ fast von Kindesbein auf bey jhren Eltern/ thun vnd halten müssen/ vnd es auch also fürwar gemacht/ daß es sich jhre liebe Eltern wenig annemen dörffen/ so weiß ich gewiß / sie wirds auch zu jhrem eigenen nutz viel mehr anwenden. Doch mercke nun vnser H. Breutgam gleich zum Gebrauch dieses Hauß Ornats/ daß/ ob wir wol den Fleiß oder fleissige Auffsicht seiner Haußfrawen zum Mittel vñ weg in der Haußhaltung fortzukoñen ernennet vnd erwehnet/ wollen wirs doch keines Weges dahin gemeinet haben / als were solches die Haupt Vrsach oder das einige Mittel solches Segens/ welches denn möchte Vrsach geben/ daß man den Hüter in Jsrael/ der da weder schlöfft noch schlummert/ vnd sich hören lesset/ scio opera tua, Jch weiß vmb alle dein Thun/ auß der Acht lassen/ vnd in seinem Hertzen sprechen möchte / Mein vnd meiner Haußfrawen Kräffte/ vnd vnserer Hände Stercke haben mir dtß Vermügen außgerichtet. Sprich nicht so/ sagt Syrach. Ach nein/ viel mehr sage man: Nicht vns/ HErr/ nicht vns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre / Auff daß man nicht Vrsach gebe/ daß Gott klagen muß/ Meine Kinder wollen nit

Mat. 8. v. 9. Ge. 16. v. 14. 4. Reg. 4. v. 28.

Sy. 33. v. 26

Ps. 121. v. 4.

Apoc. 3. v. 1.

Deu. 8. v. 17 Syr. 11. v. 26

Ps. 115. v. 1. Hos. 2. v. 8

wissen/ daß ichs sey/ der jhnen gebe Korn/ Most/ Oele. Ey freylich kompt ja alles von jhme/ so wol Armuth/ als Reichthumb/ Ja alle gute Gaben/ daß/ wenn er seine Hand auffthut/ so wird gesättiget alles was lebet mit Wolgefallen. Darumb auch/ wo er dz Hauß nicht bawet/ so arbeiten vmbsonst die daran bawen. Vnd ist alles vmbsonst/ daß man frühe auffstehet/ vnd hernach lange sitzet/ Denn den seinen gibt ers schlaffend. Summa an seinem Segen ist noch alles gelegen/ Denn er machet reich ohn Mühe. Wolan/ hastu es nu/ O Mensch/ sagt Paulus/ von Gott empfangen/ was rühmestu dich denn/ als der es nicht empfangen hette. Drumb demütige sich doch vnser H. Breutgam vnter die gewaltige Hand Gottes/ vnd spreche mit Jacob/ Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit/ vnd aller Trewe/ die du an deinem Knechte gethan hast.

Syr. 11. v. 14.
Iac. 1. v. 16.
Ps. 145. v. 17
Ps. 127. v. 1. & seqq.
Pro. 10. v. 22
1 Cor. 4. v. 7
1. Pet. 5. v. 6
Ge. 23. v. 10

Also im gleichen ferner bringt ein Mann der seine Ehefraw hat/ sein Gut in Vorrath/ durch derselben SPARSAMKEIT, wie dann auch gemeinlich die Frawenbilder/ mehr als die Menner damit begabet sind/ Nicht meine ich von der Teuffelschen Kargheit oder Mißgunst/ welche etliche alsdann zum meisten zusehen lassen pflegen/ wenn jrgend jhr Eheman für sich/ oder sonsten/ wenn er einen ehrlichen Mann bey jhm hat/ diß oder jenes von jhr fordern vnd haben wil/ Sondern eine SPARSAMKEIT, da nemblich ein Weib/ auch noch morgen vnd vbermorgen jhr Gesindlein zu speisen/ vnd lenger hauß zu halten/ gedencket/ vnd derwegen etwas auffhebet/ vnd zu rate helt/ auch sonsten etwas beyleget/ davon sie mit jhrem lieben Eheman im hohen Alter einen zutrit nemen/ oder den jhrigen etwas zur Erbschafft lassen müge/ Denn daß ist freylich eines Tugentsamen heußlichen Weibes Eigenschafft/ das sie noch einen Acker denckt/ vnd ist auch darnach/ das sie jhn hauffe/ vnd pflantze einen Weinberg/ von den Früchten jhrer Hende/ wie Salomon jhr solch Lob zuleget/ Darumb sparet vnd waret

Pr. 31. v. 15.

ret sie / biß sie zu solchen Eigenthumb kommet / zudem auch weiß / das wo man im Sommer samblet / da thut man klüglich / vnd was man zusammen halte / daß werde groß / welches auch war ist / Denn servata valebunt. Magnum vectigal est Parsimonia, wer da sparet wenn er hat / der findet wenn er darff / haben die Alten gesagt. Daran herjegen die Schleckmeuler nicht dencken / die es jhrer Keelen an süß Getrencke gute meßliche Speise beid heimlich vnd offentlich nicht fehlen lassen. Darumb selig der Mann / dem ein solche sparsame Haußhalterin wirt / wie vnserm H. Breutgam fürwar eine solche / zu Hause kompt / von welchem man jtzund sagen mag / weil er eine solche Haußfraw findet / so findet er was gutes vnnd schöpffet Segen von dem HErren / das ist / wird durch Gottes hülff vnd seiner T. Frawen Rathsambkeit endlich Reich vnd Vermügen / vnd jhm wird mit jhr kein Brot mangeln. Doch in dem wir diß Lob vnser T. Braut gleich geben / wollen wir jhr auch diß zur wolmeindlichen Vermanung anhengen / Das jhr Hertz je nicht gar werde zu einem vnersetlichem Meer / jhre Augen zu gifftigen mißgonstigen Baselischen Augen / jhre Hände zu Harpien Klawen / das sie nimmer könne sat werden / vnd stets mit jenem nur ruffen / adfer, adfer, bring her / bring her / mehr / mehr / vnd sperret jhre Seelen auff wie die Helle / vnd ist gerade wie der Todt / der nicht zu setigen ist. Kegen den Nehesten oder dürfftigen Armen aber / das Hertze zuschliessen / die Augen abwende / daß sie sich niemands erbarme / contract vnd lam sey an Händen etwas mit zutheilen / Nein / warlich / also wolle sie nicht gedencken / mit der Tugend die Vntugend zuschmücken vnd zudecken / wie es de Welt hewr sehr wol kan / daß sie das Böse Gut / vnd das Gute Böse heisset / Sondern halte es nur gewiß dafür / wo sie nicht in den gewissen Schrancken der Sparsambkeit bleibet / sondern thut dem dinge zu viel / ein schendlicher Geitz darauß werde / vnd die

Pro. 10. v. 5.
Pr. 13. v. 14.
Pr. 31. v. 10.
Eccl, 5. v. 9.
Pr. 30. v. 15.
Hab. 3. v. 5.
1 Ioh. 3. v. 17
Syr, 14. v. 8.
Esa. 6, v. 20.
Ps. 62. v. 11.
Deu. 6. v. 13
Mat. 4. v. 13

Matthæi 6.v.24. Pſ.2. v.ult, Pſ.52. v. 8. Iob 31.v.24 Eph.5,v.5. Eſa.5. v.8. Hab.2.v.8. Ez.22.v.13 Pr.15.v.27 Syr.25.v.5.

schrecklichste Abgötterey begehe / wider das erste Gebot / denn da sie solte mit David an Gott das Hertze hengen vnd halten / hengt sie es an den Reichthum / da sie jm solt allein dienen / dient sie auch zugleich dem Mammon / welches doch ein vnmüglich ding ist / da sie solte sich auff jhm verlassen vnd jhme vertrawen / da verlesset sie sich auff jhren Reichthumb / vnd spricht zum Goldklumpen / Du bist mein Trost / daß ist auch nu: daher die Geitzigen / vom Paulo / Götzendiener / vnd der Geitz / Abgötterey genandt werde / Was diß für Straff auff dem Rügken herzu trägt das mag man mit schrecken hören / wenn GOtt auffruffet / vnd Ceter Mord vber solche außschreit / vnd sagt auch beim Ezechiele selber / Ecce complosi manus meas super avaritiam tuam, Siehe ich schlage meine Hände zusammen vber deinen Geitz / denn du treibest / Darumb auch / wenn man sich einbildet / diß sey die rechte weise reich zuwerden / so ists viel mehr ein verderben vnd vntergang aller Haab vnd Güter / Denn der Geitzige verstöret nur sein eigen Hauß. Darumb / so man das eine mit dem andern nicht wil verlustig werden / so hüte man sich / das man hie keinen exces thut. Vnser Herr Breutigam aber gebrauche dieses sich zum Nutz / also / daß er das jenige / was seine Haußmutterchen durch jhre fleissige Auffsicht vnd Sparsambkeit erübriget / einwerts vnd nicht wider außwerts scharre / wie ander welche mit frischem schlemmen vnd demmen fressen vnd prassen / doppeln vnd spielen / Tag vnd Nacht / mehr verschwenden als nicht zehen will geschweigen ein heußlich vñ sparsam Weib ersparen kan / Ich sorge aber sehr / daß man auch hernach wider / als der Beer die Hungertadschen werden saugen / vnd im alter einen andern auß den Henden sehen müssen / Darumb gedencke vnser H. Breutgam an die Lehre Syrachs / Wann du nicht in der Jugend sambleſt / sagt derselbe / was wiltu denn im Alter finden? Daß haben vnsere Vorfahren die alten redlichen Teudschen gethan /

gethan/ die diesen Christlichen Gebrauch gehabt/ daß sie/ wenn jhnen Brot auff die Erden gefallen / solches auffnehmen geküsset / auch jhre Jugend mit diesem pflegen zuvermahnen/ O/ Junges Blut spar dein Gut/ denn Armut im Alter wehe thut/ vnd sonsten gesagt/ man muß haben einen Zehrpfenning/ Ehrpfennig vnd Wehrpfennig / das ist ein besser Rath vnd Mittel etwas für sich zubringen/ als daß heutige schwelgen vnd balgen/ döppeln vnd spielen da man es nirgend anders zu bringet / als nur das Sprichwort wahr machet:

Wer da stets seuffet frue vnd spät/
Der machet sich ein wüst Hoffstät/
Darin nur ein Katz vnd ein Hund
Sind sein best vnd meist Hoffgesind/

Vnd diß kan nicht außbleiben / In massen auch wol der gröste / wer es auch Cræsi Reichthumb könte ringer werden/ wens so vergeudet vñ vergeudert wird/ Vñ wer gern in Wollust lebet/ wird mangeln/ Auch wer Wein vnd Ole liebet/ wird nicht reich/ ja wol gar ein Betler/ Freylich ein Betler/ Denn so der/ der nicht so bald / auch das geringste / zu raht helt/ für vnd für abnimpt/ wie wolte doch denn der / der nicht allein sparet/ sondern noch mit macht hinein zehret / fort kommen/ Wor bleiben nachher die Kinder vnd Nachkommen/ die auch solten vnd müsten versorget sein/ Denn das ist eine weise Ordnung / nicht das die Kinder den Eltern / sondern die Eltern den Kindern Schetze samlen / ein jglicher nehret sein Fleisch / wer es aber nicht thut / der ist erger als ein Heide/ vnd hat den Glauben verleugnet/ Wie wil der nun ein Christ bleiben vnd heissen / der es den seinen für dem Maul wegk reisset/ O daß sein rechte Raben Eltern/ ja die noch erger/ denn die Raben sein/ Jnmassen dieselbe nimmer so diebisch vnd frässig sein / daß sie jhre Jungen solten darben lassen . Darumb hie nun der beste Raht/ das man neben der Frawen auch Sparsamb sey / vnd etwas hege vnd beylege/

Pr. 13. v. 11.
Pr. 21. v. 17.
Syr. 19. v. 32
Syr. 19. v, 1.

2. Cor. 12. v. 14.
Eph. 5. v. 29
1 Tim. 5. v. 8

lege / Auff das es dahin / wohin es allhie gemeinet / deste ehr könne gebraucht / vnd die seinen auch versorget werden mügen.

Ferner fürs ander / gibt vnser Vorrahtkasten den andern Haußnutz vnd Schmuck an einer feinen Haußmutterlein herfür / welchen wir auch jtzund an vnd mit vnser T. Braut dem H. Breutgam wollen eingeschickt haben / vnd heisset HULFF oder BEISTAND, Denn so haben die Wort / derselb hat einen GETREUEN GEHULFFEN, Man mercke was hie

Pr.31.v.25. stehet / Getrewen Gehülffen. Denn ob wol ein Mann zu seiner
Gen.2.v.19 Haußhaltung ander Hülff haben kan / als Knechte / Megde /
Rom.7.v.2 Taglöhner / vnd dergleichen / so ist jhm doch keiner so getrew / als eben sein liebes Eheweiblein / Denn wenn andere vberdrüssig werden / so ist sie jmmer fleissig vnd vnverdrossen / Wenn andere den Rügken geben / so bleibt sie doch jmmer vnd bey jhm / als welche nichtes scheidet denn der Todt. Wer nun einen

Syr.27.v.18 getrewen Freund hat / helt er denn nicht hoch vnd wert. Wie wolte denn nun vnser H. Breutgam / diese getrewe Hauß vnd Bettfreundin nicht lieben vnd ehren / insonders weil noch dabey stehet / sie sey eine Hulffreiche Freundin / oder / welches lautet / eine getrewe Hülff / vnd das ist vnd wird sie auch warlich sein / beyd mit Raht vnd That. Mit Raht / wenn sie jhme zu massen offt wird mit getrewem Rath beyspringen / vnd jhm damit helffen wenn er dessen zum öfftern benötiget ist. Wie deñ

Pr.31. v.25 auch fürwar ein solcher Rath zu Zeiten nicht zuverwerffen / denn eine Fraw thut jhren Mund vnterweilen auch in Weißheit auff / vnd auff jhrer Zungen sind offt holdselige Lehren / daß

Pro.14.v.1. auch an jhrer Weißheit vñ guten Rath eines gantzen Hauses gedeyliches Auffkoñen gelegen. Das zeugen beyde Biblische vnd Heidnische Historien. Denn wenn Sara jhrem Herrn nit hette den Rath gegeben / daß er das Fröñichen Jsmael sampt seiner

Ge.21.v.10 Mutter abschaffen solt / so hette die Magd endlich wollen Fraw / vnd Jsmael allein Jünckerlein seyn. Die Zipora / Mosis

Hauß-

Haußfraw/ wie bald weiß vnd schaffet sie in der Noth rath mit ihrem Söhnlein/ in dem sie ihn selber beschnitte. Also war die Sunamitin schnelles Raths/ vñ sagte jrem Man/ wie sie einen Man Gottes wüste/ dohin sie wolte/ vnd Hülffe wieder ihr gestorbenes Söhnlein suchen. Mit That ist sie ihm ein Gehülff/ wenn sie auch mit fleissiger Erbeit das ihre wartet/ vnd hilfft das Werck auch mit angreiffen. Vnd also wird auch vnsere T. Braut dem Müssiggang nicht nachhengen/ Deñ sie weiß wol daß eine lässige Hand arm mache/ vnd vber den faulen die Armut kommen werde/ wie ein Wanderer/ vnd der Mangel/ wie ein gewapneter Man / Vnd wenn man in der Kälte nicht wil pflügen/ daß man alsdenn in der Erndte auch betteln muß/ vnd doch nichts empfangen. Vnd wer den Schlaff liebet/ der muß arm werden. Darumb wird sie viel mehr als ein heußlich Weib arbeiten/ vnd schaffen mit ihren Händen was redliches / vnd solches zwar FLEISSIG/ vnd nicht sättig / daß sie solte/ wie jene faule Schlampfule/ ehe vnd zuvor die noch auffstehen/ vnd das warme Bette verlassen/ sich noch einmal oder etlich viñwenden/ wie die Thür in der Angel/ vnd zu sich selber sprechen/ Ey schlaf noch ein wenig/ schlummer ein wenig/ Schlage noch die Hände ein wenig zusamñen/ daß du schlaffest. Wenn sie aber noch endlich ein mal herfür kommen / hereiner ziehen wie die Zigeuner / vñ tretten so leise als were der weg dörnicht/ verbergen die Händ im Bosem/ als wolten sie jnen abfrieren. Nein warlich/ sie wird munter vnd wacker in ihren Augen seyn / Vnd gehet frewdig vnd frisch herfür / früh Morgens wenn die Sonn auffgehet / vnd treibet mit Fleiß ihr Werck biß an den Abend / Vnd was sie thut vnd thun sol / das wird sie nicht träge thun nach Pauli Vermahnung/ inmassen es doch zu Angesichts Schweiß kommen muß/ wenn man sein Brod haben vnd essen wil. Darumb obs ihr schon sawr wird/ wird sie sich doch nichts verdriessen lassen/ wie Syrach wil/ daß auch Salomon/ wenn er solch häuß-

Ex. 4. 4. Reg. 4. v. 22.

Pro. 10. v. 4.

Prov. 24. v. ult. 6. v. 11.

Pro. 20. v. 4. ibid. v. 13.

Ep. 4. v. 28.

Pr. 26. v. 14

Pr. 6. v. 11.

Pro. 15. v. 19 Pr. 19. v. 24 Pr. 20. v. 13.

Pſ. 104. v. 23 Ro. 12. v. 11.

Gen. 3. v. 19 Syr. 7. v. 16.

lichen Weibes Fleiß vnd vnverdrossenheit beschreiben wil/sagt/
Pr.31. v.14. sie lasse sich auch des Nachts jhr Vieh zu füttern nicht verdrieſſen. So wird sie auch jhre Arbeit thun schleunig oder gerade/vñ vnd wird fürwar nicht säumig seyn/daß macht sie arbeitet gern cum voluntate, mit gutem Willen/darumb so fleugts jhr/wie man sagt/von Henden/denn Lust vnd Lieb zum Dinge/macht alle Arbeit gering/wie auch jhr/vnd allen häußlichen Weibern
Luc.1.v.39. zum Exempel die liebe Mutter Gottes vbers Gebirge gereiset. Wenn man nun nicht säumig ist/so heists auch/Die Anschläge eines Endelichen bringen Vberfluß. Letzlich wird sie auch jhre
Pro.21.v.5. Arbeit thun FREWDIG, so wol ohne Furcht/als ohne Klein-
Pr.31.v.20. mütigkeit/Denn ein Häußlich tugendsam Weib fürchtet nicht des Schnees/sagt Salomon/oder andern böſen Zustandes/ auch fleucht sie keine Arbeit/wie jene faule Weichlinge/denen
Pr.22.v.13. an zweyen Orten gleich Salomon nachköket ohn Rede/Der
id.26.v.13. Faule spricht/es ist ein Lewe drauſſen/Ich möcht erwürgt werden auff der Gassen. Also auch ohn Kleinmütigkeit in guter Hoffnung/vnd verlest sich drauff/daß der HErr sagt/Ich wil
Pſ.132.v.16 jhre Speise segnen/vnd jhre armen Brodts genug geben. Das heisst denn vnd bringt den Segen zuwege/vnd macht sie in jrer Arbeit frölich vnd frewdig. Das heisset je nu eine Hülff/damit einem jungen Haußwirt mag gedienet seyn. Hiebey erinnere sich nun auch vnser H. Breutgam/weñ sich seine T. Braut vñ künfftigs Gemahl zum Gehülffen darstellet/er auch das seine mit fleissiger Müh vnd Arbeit treibe/Deñ heist sie sein Gehülff so muß er je etwas treiben vnd schaffen/dazu sie jhm helffe. Vñ so das geschicht/da erbeitet sichs fürwar mit Lust vnd Nutz/In-
lib. de vid. massen Auguſtinus saget: Nullo modo oneroſi ſunt labores amantium, quin potius delectant, ut piſcantium, venantium, aucupantium. Keines weges ist die Erbeit/sagt er/derer so sich lieben/beschwerlich/sondern vielmehr jhnen eine Lust/gleich als derer die zusammen fischen/jagen oder Vogel stellen.

stellen. Darumb so heists/ vnd ist gesagt insonders dem Manne: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen. Ob nun wol vnserm H. Breutgam hiemit die Hand Arbeit zwar nicht kan zugeschoben werden/ so muß vnd soll er doch gleichwol sich etwas fürnehmen. Denn gar nichts thun oder müssig sein Leret böses thun: Homines nihil agendo malè agere discunt, haben die lieben alten gesagt. Soll sich derwegen der H. Breutgamb diese erbeit insonders jhm lassen befohlen sein/ welche jhm auch gebüren vnd obligen wollen/ Als die erste sol seyn ein regir Erbeit/ das er seine anbefohlene Vnterthanen also möge regieren/ das er nicht wider Gott/ seine Gewissen/ vnd der Vnterthanen Heyl vnd Wolfart handele/ In massen er sitzet in einer Göttlichen Ordnung/ vnd an Gottes stät auff Erden/ seines Reiches Ampts verwalter ist/ wie Salomons Sprüche lautet/ auff daß er der Gerechtigkeit Vorsteher/ Schützer vnd erhalter sey. Weil sich aber diese Regier Arbeit insonders erstreckt vber die Vnterthanen/ so sol sie zweyerley sein/ wie es Paulus zusammen fasset/ als Erstlich soll er daß böse straffen/ Denn die Oberkeit/ sagt er/ trage darumb daß Schwert/ zu straffen das Böse/ vnd daß sie es wieder offentliche Sünde vnd Laster schneiden lasse/ sonst wird sie hart verflucht. Fürs ander aber soll er auch die guten oder Frommen schützen/ vnd handhaben/ sie lieben vnd jhnen alles gutes bezeigen/ nicht dieselben so hart halten als die Bösen vnd Vngehorsamen. So nun vnser H. Breutgam diesem mit fleisse nachleben wird/ so wird er vberall mit vollen Händen gleich zu thunden haben/ vnd auch wol mit Ahaßuero für Ambtssorgen vnd Regierarbeit manche Nacht schlafloß liegen.

Gen. 3. v. 19

Syr. 32. v. 27. ib. v. ult

Rom. 13. v. 1. & 2.

Sap. 6. v. 5.

Rom. 13. v. 3. & seqq.

Ierem. 48.

Est. 6. v. 1.

Die ander Erbeit aber sol sein ein Neer erbeit/ daß er auch auff das seine mit sehe/ vñ es nicht allewege seinem Gesinde vertrawe/ denn es heist oculus Domini saginat equos, deß Haußherrn Auge düngt den Acker/ drumb Lutherus sagt:

Wo der Mann auch nicht ist der Knecht/
Da steht es selten im Hause recht.

Weil aber der Acker: oder Feldbaw der vhrelteſter Stand/ vnd redlichſte Narung ist/welche nicht allein von Adam her alle Ertzväter vnd Könige geehret vnd geführet/Sondern auch bey den Edelſten Röhmern alle zeit in hohem preiß geweſen/ja auch ſcheinet/ als haben ſich gerne etliche davon nennen laſſen mügen/ als da ſein die Lentuli, Piſones, Cicerones, daß er alſo auff den jtzigen Adelſtand gleich geerbet iſt/ So ſol vnſer Herr Breutgam ſich ſolches ehrlichen Stands vnd Lands Erbeit auch nicht ſchemen/ Sondern/ wann die Sonne auffgehet/ auff ſein Ackerwerck gehen biß an den Abend/ vnd früe ſeinen Pſ.104.v.23 Samen ſeen/ Denn es heiſt beim Poeten/ Felices Agricolas bona ſi ſua norint, Daß ſein/ ſagt der Poet/ glückſelige Eccl. 11. vnd feine Ackerleute/ welche vmb jhren Acker vnd deſſen Zuſtand/ gute Wiſſenſchafft tragen/ Doch muß man auch nicht dabey vergeſſen deß Mannes der das Land voller Frucht ſchaffet/ vnd die Saet wachſen leſſet zu nutz den Menſchen/ ſondern Pſ.104.v.13 denſelben vmb ſeinen Segen anruffen/ Thut mans aber nicht/ Pſ.127.v.1. ſo arbeitet man vmbſonſt/ vnd alle Weißheit vnd Hoffnung Iob.8.v.13. iſt verlohren.

Der dritte vnd letzter Haußſchmuck/ ſo in vnſerm Vorrathkaſten noch verhanden/ iſt LIEBE oder BESTENDIGKEIT. Davon nun ferner vnſer Text ſagt. **Vnd iſt jhm eine Seule/ derer er ſich tröſten kan.** Es redet vnſer Syrach allhie mit Figürlichen Worten/ vnd vergleichen die Frawen einer Seulen/ dadurch verſtehet er jhres Hertzen vnd Gemüts Beſtendigkeit/vnd jhres Leibes Vermügenheit. Denn gleich wie eine Seule in einen Gebew für ſich vnbeweglich ſtehet/ vnd nicht weichet/ Auch zugleich ein Grundfeſt iſt/ auff welches vermügen/ das Vbergebew erhalten wird/ daß es nicht ſincke noch falle/ Alſo iſt auch eine Tugendſahme Fraw jhrem

Gemüth

Gemüt vnd Hertzen nach / gegen jhrem Mann trew vnd vnbeweglich / Auch jhrem Leibe nach mit Göttlicher oder natürlicher Begnadung vnd vermügen eine erhaltung seines Samens vnd Nahmens. Darumb so ist ein Tugendsames Weib fürnemlich auff zweyerley wege deß Mannes Seule / Einmahl mit Bestendigkeit vnd Trew deß Hertzen vnnd Gemüts / wenn sie nemlich auß ehelicher Liebe / auch wegen vnauflößlichen Verbindung in jhrem gantzen Leben biß an den Todt mit Gedancken / Worten vnd Wercken / jhrem lieben Ehemanne trew ist / Denn auſſer dem / das sie auch mit jhrem Leibe trew sein / vnd es keinem andern / als einig vnd allein jhrem lieben Eheman / zu theil werden lassen sol / davon wir vnter jhrer Frommigkeit geredet / sol vnd muß nun auch das Hertz oder Gemüt trew sein in Liebe mit Bestendigkeit / in dem allen / damit sie jhren lieben Haußwirt Ehr / Lieb vnd Hülff beweisen kan / were es auch / in der euſſersten Noth / ja auch Todt / wenn denn nun das geschicht / so saget recht vnser Syrach / daß sich hinwider deß Mannes Hertz auff sie / oder jhre trew kecklich verlassen könne / *Pr.31.v.10.* vnd als an einer Seulen ſthönen vnnd lehnen / Daher schreibet auch Salomon / jhres Mannes Hertze darff sich auff sie verlassen. Denn er nimbts nicht allein ab vnd wirdts gewis auß jhrem Adelichen Ehrlichen herkommen / wie man von vnser T. Braut solche rechnung kecklich zulegen kan / welche warlich von trewen / Standhafften / Ehrlichen Auffrichtigen Eltern gebohren / darumb der Apffel auch nach dem Baum schmecken wird / Sondern auch in wehrenden Ehestand gibts manche Prob vnd Gemerck / Insonders wenn einer dem andern am lieben Creutztisch ein Trücklein Trübsalwassers bescheiden gethan / vnd das Threnen Brot mit einander getheilet vnd gegessen haben. Vnd diß ist auch fürwar wol Natürlich als gebührlich / denn sind sie ein Fleisch vnd Gebein / wie solte sie dann jhr *Ge.2.v.24.* eigen Fleisch hassen vnd lassen können? sagt Paulus / Darumb *Eph.5.v.31.*

1.Cor. 6. v. 16. binden die Eltern jhrer Tochter Saræ diß zu einer Ehvermahnung auch ein/das sie jhren Mann lieben sol vnd muß. Vnser To.10.v.11. Heyland vnd Paulus dringen auch so ernstlich drauff / daß sie Mat.19.v.9 niemand / auch nur vmb der einmahl versprochenen Trewe willen / vnd weil sie Gottes Hand zusamen füget/ trennen sol/ viel weniger selber vntrew vnter sich werden / es sey dann/ daß Ro.7.v.2.3. sie der Todt scheide / oder sie der Ehe zubrechen sich vnterstehen 1.Cor. 7.v. wollen / Denn das Weib ist an den Mann gebunden / so lang 4.& 5. er lebet/ vnd muß sich einer deß andern nicht entziehen. Dieses hat euch nu manch Ehr- vnd eheliebendes trewes Weiblein/wie gesagt/ so wol Gottselige nach der Gebühr/ als Heidnische auß der Natur beflissen. Denn es nicht allein auß Saræ Freundlicheit / Sondern auch auß jhrer Bestendigkeit gnug zuspüren/ wie hertzlich sie jhren Herren muß geliebet haben / Wie hertzlich die Töchter Labans Raphel vnd Lia/jhren lieben Ehewirt müssen geliebet vnd mit trewen gemeinet haben/ist zuerkennen/ weil Ge.12. v.16 18.v.12. sie angelegt vnd heimlich jhren Vater verlassen/ vnd lieber mit 1.Pet.3.v.6 jhrem Eheman Jacob auff ein gut gerate wol davon geruckt. Ge.20.v. 19 Der Ziporæ Mosis Weib ist auch kein Wegk so weit vñ schwer/ Ge.31.v.17. sie nimbt jhn gern auff sich / GOtt gebe wohin es auch gelten mag/ Das heist jhn trewe sein/ vnd ehe Vater vnd Mutter verlassen/ als sein liebes Ehegemal/ das heist auch je vicit iter durum Pietas, deñ ehliche Liebe vnd Trew vberwinnet manchen Ge.3.v.24. schweren Trit vnd schrit / Was thut Michal für Trew an jhrem Davide Gibt sich Abigail/ Nabals Weib/vmb jres Mannes willen auch nicht in Leib vnd Lebens gefahr? Julia deß C. 1. Reg. 19. 25.v,14. Cæsaris Tochter vnd deß Pompæi Magni Ehegemahl ist für schrecken todt blieben / Da sie jhres Ehemans Blutskleit gesehen hat/vnd anderer dergleichen Exempel mehr so allhie nicht raum haben.

Last mir das ein Liebe vnd Trewe seyn/ auch in Leibes vnd Lebens gefahr sein Ehegemal nicht zuverlassen. Kans nun wol von d[illegible]n gesagt werden: Parium & mutabile semper Fæmina. Nein fürwar.

Doch

Doch war ists von etzlichen Leichtfertigen vnbestendigen Wetterwendischen Bestien. Nicht war ists in gemein von allen/ den̄ das were von diesen vnd andern trewen bestendigen Hertzen/ auch insonders vnserm frommen getrewen Eheliebenden Hertzen / so wir vnserm H. Breutgamb in die Hände lieffern/viel zu nach geredet. Hie wil sichs nun aber bald finden vnd schliessen lassen/was vnserm H. Breutgamb dagegen gebühren wil: Nemlich / daß jhn die Regel der Natur wiederumb verbinde in Liebe/Trew oder Bestendigkeit gegen sein hertzliebes Ehegemahl/Denn es heisset/was jhr wollet das euch die Leute thun sollen / daß thut jhr jhnen auch/vnd der Comicus sagt: Quæ tibi non vis fieri alteri ne feceris. Was dir nicht wiederfahren sol / soltu einem andern auch nicht beweisen/denn es heist: Par pari referendum. Man muß gleich mit gleichen vergelten. Daher es Paulus auch nennet die schuldige Freundschafft/so man wiederumb leisten sol vnd muß. Darumb jhr Menner / sagt er/ liebet ewre Weiber vnd seid nicht bitter gegen sie/vnd sey nicht wie ein Lew in deinem Hause/etc.

Deu.24. v. 14.
Mat.7.v.12
Terent.
1Cor.7.v.3
Eph.5.v.25
Coll.3.v.20.
Syr.4.v.35.
2Re.13.v.3.
Eph.5.v.28
Pr.31.v. 11.
Eph.5.v.25

Denn erstlich liebe er seinen getrewen Beygenossen hertzlich / vnd halte vnd schelte sie mit Vria für sein einiges Schäfflein oder Töchterlein. Lieb- sie wie sich selber/oder als sein eigen Leib. So wird er jhr / gleich wie sie jhm/alles liebes vnd kein leydes thun / Ja sie lieben wie CHRistus die Gemeine / so wird er können viel vbersehn vnd viel gebrechligkeit zu gute halten. Denn der hat so viel an seinem erlöseten Häufflein seiner trawten Braut gethan / daß er nicht vnbillig fraget / Quid ultra debui facere? Darnach soll er sie auch liebē bestendiglich in Kranckheit/noth vnd Todt/ also daß er lieber Vater vnd Mutter verlasse / ehe sein Weiblein. Insonders aber nicht leichtgleubig oder argwonig gegen sie seyn/da dann der Teuffel gern das spiel hintreibet/wen er nur kan/wie die Exempla gnug verhanden/ Sondern er sol sich auff sie/also auch auff jhre Trew verlassen/oder wie vnser Text sagt: an einer festen Seulen sich trösten/lehnen vnd halten/vnd bedencken / daß/ wann er sie also hertzlich vnd bestendiglich liebet / solches an seinem eigenem Leibe anwendet/inmassen/ wer seine Fraw liebet / der liebet sich selber/Denn Niemand hat je sein eigen fleisch gehasset.

Ef.5. v. 4.
Ge.3.v.24.
Pr.35.v.10.
Eph. 5.

So ist auch ein Eheliebes Bergenos jhres Mannes Seule/ darauff er sich verlassen kan mit Leibes Vermögenheit / nach welcher sie jhm des Ehestandes Fruchte treget vnd Kinder gebehret / welche jhm dann sind seiner vnd seines Namens erhaltung/Dann ob wol dir Va-

ter stirbet / so ists als wann er nicht gestorben/sagt Syrach. Denn er hatt seines gleichen hinter jhm gelassen. Darumb sagt er auch am andern Ort: Kinder zeugen / macht ein ewig Gedechtnüs. Syr. 41. v. 19

Dauid sagt auch es stehe wol vmb dem/der seinen Köcher derselben vol hatt / vnnd habe kein noth / wann er mit seinen feinden handeln sol im Thor: Zu dem auch/wenn er deren nicht eins/ sondern das gantze Hauß vol hat/ so stehts zumassen herlich vnd zierlich im Hause/ vnd dasselbe vmb den Tisch nit anders/als wañ junge Oelzweige darum̃ gesteckt. Wie fleissig dancken die Nachbariñen Gott/da die Ruth dem Boas Kinder zeugete vñ Abrahams vñ Dauids Geschlecht gleich wieder auffkömpt. Gelobet sey der Herr/sagen sie/der dir nicht hat lassen abgehen / einen Erben zu dieser Zeit/daß sein Name in Jsrael bleibe. Psa. 127. v. 6 Ps. 23. v. 3. Iud. 21 v. 3. & seqq. Rut. 4. v. 14

Darumb nun/wan vnserm H. Breutgamb dieser Vorraht auch in sein Hauß kompt / vnd sein Stambeumlein tregt jhm so holdselige Früchtlin/so sol er seinem Gott hertzlich dafür dancken/der jhm beydes Stambaum vnd Fruchtlein bescheret hat. Denn ein Tugendsahm Weib ist eine edel gabe Gottes / vnd Hauß vnd Güter kommen zwar wol von Eltern/aber ein vernünfftiges Weib kompt vom HErren. Syr. 26. v. 3

Darumb die alten gesagt: Connubia sunt fatalia, **Ehstand ist Gottes wahl vnd will.** Sie wird aber nur gegeben dem/der den Herrn fürchtet / das ist der den Herrn darumb bittet/vnd dancket wie Tobias/ Raguel/Hanna vnd Sara thun. Also seyn Kinder auch eine Gabe Gottes vnd Leibes Frucht seyn ein geschenck des Herren/vnd der Herr ists/der das Hauß vol Kinder gibt / vnd die vnfruchtbaren machet das sie Kinder Mutter werden / Wer erlangt sie aber? Niemand wird also gesegnet/als der Mann der den Herrn fürchtet/Darumb so muß er mit Jsaac den Herrn darumb anruffen / vnd nach erlangtem Segen hertzlich dancken. Damit aber dieses vndalles was zu beydertheil vnd Wolfart / so wol an Seel/als Leib mag ersprießlich seyn / von Gott müge erlanget weroen / wil ich nicht allein jhnen von hertzen hiemit gewnnschet haben/sondern auch sie ferner/so lang ich leb/ in mein Christliches Ambtsgebet höchstes fleisses lassen anbefolen seyn. Pr. 19. v. 14. Syr. 26. v. 3. Gen. 24. v. 26. Tob. 10. Ps. 127. v. 4 Ps. 103. v. 9. Ps. 128. v. nl

Valetsegen/ Heb. ult. v. 20.

Gott des Friedes der mache euch fertig in allen guten wercken zu thun seinen Willen/vnd schaffe in euch was für jhm gefellig ist/ durch Jesum Christum/welchem sey Ehr/ von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Ge. 25. v. 21

LIPSIÆ

TYPIS BEYERIANIS
Excudebat NICOLAUS Ball/
ANNO

M. DC. XVI.

examinandam proponit Michaël Cleophas Thorunio Prussus,
Auditorio Majori, d. 11. Aug. Horis pro- & pomeridianis.
Witteberga A. 16.64.

Mediatore Christo prosperante.

Hippocrates medicæ Artis Antistes & Vates, quem Galenus oraculum vocat, rectissime periculosa sunt, inquit, & plerumque acuta & magna, & intellectu difficilia, eo quod mulieres participant morbis, & aliquando neque sciunt quod ægrotant, priusquam morbos experiantur à mensibus, & seniores factæ fuerint, tunc a necessitas, & tempus ipsas morborum causas docent; & quandoque non cognoscentib. ex quo morbo ægrotet, morbi incurabiles fiunt, antequam doceatur medicus ab ægrotante ex quo morbo ægrotet. Verentur n. narrare etiamsi sciant & præ imperitiâ & ignorantiâ turpe sibi id esse putant. Sed & medici simul peccant, non exacte morbi causam percontantes, sed velut viriles morbos sanantes; Et multas novi jam sub hujusmodi affectionibus correptas. Quare statim causam interrogare oportet: multum n. differt muliebrium morborum ac virilium curatio etc. Ex quibus divini senis verbis elucescit, foeminas esse multis & varijs morbis diversisque à virorum affectionibus obnoxias, & hanc ob rationem etiam diversam medendi rationem requirere; præterquam n. quod plerisque virorum morbis subjiciantur, ijsque, quoniam his debiliores & frigidiores sunt, neque etiam tam facile morborum impetus & insultus evitare possunt, frequentius corripiantur; tamen ratione mammarum, & inprimis ratione uteri alijs ijsque sævissimis divexantur morbis & symptomatibus. Uterus itaque iste fons, è quo morbi Lernæi emanant, qui Herculeâ clavâ, h. e. concinnâ remediorum methodo sanandi & eradicandi. Uterus est sexcentarum ærumnarum mulieri autor, sicut scripsit Democritus ad Hippocratem. Inter tot v. & tantas injurias, quibus foecundus ille naturæ hortus, uterus expositus est, non infrequens est suppressio mensium sexui sequiori plurima incommoda adferens, imò & ipsam mortem, quemadmodum de phaetusâ & Hamysiâ testatur Hippocrates. Sicut n. sanguis menstruus à multis sævissimis mulieres præservat ægritudinibus, si nulla labe foedatus quovis mense,

statuto ordine &, tibitâ quantitate per arteriam effluat:
ista è contrario, si vel in defectu, vel in excessu peccet
perniciosissima introducit symptomata, q̃ nisi Herculeis accurrang medicamentis, ipsa mors presto pede sequitur. Cum itaq̃
suppressio mensium pernicios[illegible]us & frequens affectus
sit nõ frustraneã me insuturã operã laborabo, si genuinam
illius naturã loco disputationis inauguralis tenui hac opellã
delineatura publico & placido Eruditorũ Examini veritatis
ingredar ergo, sisterem ac proponam, quam licet, Galeno teste,
non semp assequamur, omnino tamẽ propiũ quam nanc sumus
nos ad eam perventuros, spes ẽ. Ille cui est max.
Archiater Caelestis conatus nostros divina sua gratia
clementer adjuvet in sui divini nominis gloriam & proximi salũ
tem.

Quamvis nomenclatura rerum aliquam servarit dicente Horatio, de
nomine tamen prius erimus soliciti; hoc n. recte cognito facilius in rei per
ceptionem pervenimus, secundũ Scaligeri monitũ. praemittemq̃ itaq̃ rei
definitioni nominalem, q̃ involvit tria: - Synonymiam, paronymiam
& Homonymiam.

II.

Vocitatur sic affectus inhibitio, retentio & regressio mensium
vel menstruorũ. Ab aliis eorundem seu Fluoris menstrui obstructio.
A Corbeo salutatur mensium defectu. A Joele l. 8. Cessatio mensium. Gra
cis dicitur ἡ μὴ ἐκκαθαρσις ἔμμηνος seu ἐπισχεσις ἀπὸ τῆς ἐπισχεσ
θαι ἐπίσχεσθαι, q̃ est reprimere, inhibere etc. Germ. Verstopfung der Mo
natlichen Reinigung, oder der gewohnlichen Abgang.

III.

Hujus sanguinis p. profluvium nominant Latini menses, menstrua, q̃ sin
gulis mensibus mulierib. conceptui aptis accidant, unde Generosus Hebraeus
non abs re Lunare vocat Tributum. Vulgo dicunt, tempore novilunii
juniores, & in plenilunio seniores purgari, quod etiam sequenti indi
tant versu: Luna vetus vetulas, juvenes nova Luna repurgat.
Verũ d experientia non semp respondet. Hinc capiuntur etiã flores,
quia monstrant fructui seu foetui ferendo tempus aptũ. Ut n.
flores praecedũt fructũ, sic sanguis menstruus generationem.
Unde natũ proverbium apud Germanos mulieres usitatum: Der
Baum, der nicht blüht, hat keine frische Frucht. — Adler —

Observatu tamē, quasdam concepisse & peperisse, quibus menstrua nunquam fluxerunt. Sic scribit Guil. Fabricius, de quadam matronâ, q̄ sibi sancte affirmavit, se nunquam fluxu menstruali laborasse tum durante virginitate, tum etiā in ipso matrimonio, in quo 7. liberos feliciter peperit. In puerperio quoq lochia exigua habuit. Fuit etiam ab ipsa juventute semper robusta, valida, morbisq parum obnoxia. Et Rondeletius refert, mulierem quandam montisbani nunquam menstrua passam fuisse, & tamen duodecies peperisse. Et Marcellus Donatus narrat, se novisse mulierem vi-ginem, q̄ nunquam purgationes menstruas habuit, & tamen bis peperit, primò masculū, secundò foemellam, ambos optimè conformatos. Bartholinus etiam novit mulieres, quibus ante conceptionem nunquam comparuerūt menses, virginesq nuptas, quanquam menstruatae nunquam fuerāt, prole tamē familiam auxisse. Similiter Clariss. Sebizius novit quandam mulierem in conjugio degentem, cui menses nunquam fluxerūt, q̄ tamē peperit saepius. Cum ex illa q̄reretur, quo ex signo cognosceret praegnantē se esse? respondebat, ex nullo alio, quam ex infantis motu, quem circiter mensem quartū, aut quintū perciperet. Videatur etiam Celeberrimus Nr Sennertus, qui plures hujus rei observationes ex Brassavolo, Trincavellio, & alijs collegit. Menses etiā indigitantur tempora, quod statis prodeant temporibus. Interdum malae septimanae vocantur, qa integrâ ferè septimanâ mulieri molestiam creant. Durant indifferenter trium, quatuor, quinq, sex, septem, imò octo dierum curriculo, pro ratione cujusq aetatis, temperamenti, regionis, etc. Quibusdam n. fluunt continuè & cfestim, & sic fluxus paucis diebus absolvitur; alijs verò paulatim, ita ut fluxus interdum intermittat, atq pluribus diebus ptrahatur. Ita virginibus exeunt menses subtiliores, vetulis & adultis crassiores, ut & melancholicis, biliosis ctra tenuiores. Salutantur etiam Virginalia, muliebria sacra. Γυναικεῖα ab Hippocrate indigitantur, quod huic sexui competant. Nostrates mulierculae honestis ac verecundis etiam vocabulis die fridische Blume, Rosa od Zeit nominant.

Ex Thesi IV. Hennihil:

Coeterū dicunt n. nonnulli medicorū, menses etiam supprimi, quando sanguis, qui singulis mensib. evacuari debet deest.

Verum asserere suppressionem mensium à sanguine deficiente provenire, est nimis improprie loqui. quomodo n. sanguis, qui abest, potest supprimi? Non Entis nullae sunt passiones. sicut n. urinae suppressio, quando nulla urina ē in vesica, improprie appellatur ἰσχουρία. ita etiam ī improprie dicta mensium suppressio ob magnum sanguinis in corpore defectum, quem saepe observarunt Autores. inter quos ꝓdeat Kergerus, &c.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn788077880/phys_0074
DFG

:xcuteret, Patre Consule adesse coacto ha C,
que Tibi Curandam, non sine Fat O.
s tum Mores : atque in Asylo N
dari: id, hac nactâ, es quoque nactu S.
n Sponsæ Fatalia Nomina, sensu
r conclusa Bona Omina, dant ni L.
st Sponsus : qui Res cupit Addere dextr A
rebus plures ulnâ, Vigilante R
huic natale Solum est, Academia Jul I
floret, Decies ferme & quater Anni S:
lumno hæc sit florens optare mihi Fas.
digressus patriâ, Chirurgicum amand I
iuctuque sequens Opus, hinc, velut Exu L,
petiit loca plura Soli Peregrin I:
Litomericiæ quoque venit ad Arv A.
hic Pestis moles est omnis ei a Gra,
licet aucta pericula præfuit inte R,
illi solventia præmia laut E.
Tibi, Sponsa, haud incognita, grat I
bens Aurum λυτρῶ, fuco sine va Fro,
rjugii telam, datum. Et hinc mihi sit Fas,
Ulnaque sua Addere Eam Rei abund E,
tique ubi adest, ut adest quoque, Gnomo N.
Omen vobis Anagramma Seorsim, a B
etiam ratum eat, collectam abeatqu E.
id vestrâ firmum Experientiâ habetu R:
m Sortes miras, disjunctaque jun Gi
Rara & fieri Crebra, hæc DEO agent E.
mstadio, sata Gryphorea Urbeque Sponsa, i N
à tamen Urbe DEUS dat iuncto S.